

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU



der

GENDARMERIE



Gend.-Bundessportfest 1974
Photo: Gend.-Lichtbildstelle Salzburg

Folge 10 27. Jahrgang Oktober 1974

Vorsorgen
Steuersparen
Kapitalbildung
Spitzenrendite

...LEBENS-
VERSICHERUNG

selbstverständlich
**BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG**

...die große
österreichische
Kundenbüros überall
in Österreich

KI

WENN SIE EINE
REISESCHREIBMASCHINE
KAUFEN WOLLEN: WIR
SIND NICHT ZUFÄLLIG
EUROPAS GRÖSSTER
BÜROMASCHINEN-
KONZERN . . .

olivetti

Ing. Robert Zimmermann

Beh. konz. Elektrotechniker

Spezieller Schalttafelbau, Industrie-
installationen, Bau von Licht- und
Kraftanlagen, Elektro-, Radio-, Fern-
sehgeräte

2000 STOCKERAU, Josef-Wolfik-Str. 9

Telefon 24 57

2104 SPILLERN, Wiener Straße 70

Telefon 82 17

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 8: H. Hammermeister: Hier spricht die IPMC — S. 10: W. Kerschagl: Roh und gemein — der Schlingensteller — S. 12: G. Gaisbauer: Verkehrsunfälle mit Sachschaden — Fernmündlicher Identitätsnachweis? — S. 13: Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm Oktober 1974: Dunkelmänner — S. 14: E. Riggenbach: Was erkennt man aus dem Spiel der Gebärdensprache? — S. 15: Aus der Arbeit der Gendarmerie — S. 21: J. Stockreiter: Tag der Gendarmerie in Zeltweg — S. 23: IPA-Delegation beim Landesgendarmeriekommando in Wien — L. Plattner: Was bringt die Rechtschreibreform? — S. 26: J. Strobl: Pressefreiheit und Demokratie in Österreich — S. 27: Mitteilungen des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes — S. 33: Bücherecke — S. 34: Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie



XIII. Gendarmerie-Bundessportfest in Salzburg

Von Gend.-Oberleutnant HERBERT HABERL, Salzburg

Die Festspielstadt Salzburg stand vom 3. bis 6. September 1974 im Zeichen des XIII. Gendarmerie-Bundessportfestes. Dieses große sportliche Ereignis wurde am 3. September 1974 nachmittags mit einem Platzkonzert der Gendarmeriemusik Oberösterreichs auf dem Residenzplatz eingeleitet.

Über den Platz bewegten sich Hunderte von Gendarmen zur festlich geschmückten Aula academica der Universität Salzburg, wo um 17.00 Uhr durch eine Fanfare mit Orchester (hymnisches Musikspiel von Gustav Lotter) die Eröffnungsfeierlichkeiten musikalisch eingeleitet wurden.

Der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, an der Spitze den Landeshauptmannstellvertreter Dr. Haslauer, den Bürgermeister der Stadt Salzburg Salfenauer sowie den Gendarmeriezentralkommandanten Gend.-General Otto Rauscher.

Nach der offiziellen Begrüßung der Ehrengäste gab der Vater dieses Bundessportfestes und der Bundessportfeste überhaupt Gend.-Oberst Weitlaner dem Bundessportfest sein Gepräge und führte unter anderem aus:

„Das Landesgendarmeriekommando für Salzburg und der Gendarmeriesportverein Salzburg wurden beauftragt, im Jahr 1974 das Gendarmerie-Bundessportfest auszurichten. Es ist das zweite Mal, daß ein solcher Auftrag an Salzburg erging; ein stolzer Auftrag, verbunden aber mit einer gewaltigen Aufgabe, nämlich diese Großveranstaltung des Breitensports mit 500 aktiven Teilnehmern vorzubereiten, durchzuführen und den Ehrengästen und Sportlern in der schönen Stadt Salzburg einen angenehmen und erinnerungsfreudigen Aufenthalt zu bieten.“

Gend.-Oberst Weitlaner erinnerte sodann daran, wie viel sich in der Sportausübung der Gendarmerie in den 125 Jahren ihres Bestehens geändert hat, daß im Gendarmerie-Jubiläumsjahr bereits das 13. Bundessportfest der Gendarmerie durchgeführt wird, wobei dem Landesgendarmeriekommando für Salzburg im Jahr 1974 bereits zum zweiten Mal die Ehre zuteil wurde, ein so großes Sportfest auszurichten.

„Unsere Arbeit ist Zusammenarbeit“, sagte abschließend



So wurde das Gendarmerie-Bundessportfest 1974 organisiert. Leiter: Gend.-Rittmeister Karl Kepplinger (Bildmitte)

der Landesgendarmeriekommandant, „alle haben mitgeholfen, dieses Fest vorzubereiten. Dabei fehlte es wahrhaftig nicht an Hilfe und Unterstützung seitens der politischen Führung dieses Landes und dieser Stadt, seitens aller Institutionen, Organisationen und der Bevölke-



Wenn Form und Qualität entscheiden

rung des ganzen Landes, denen allen unser aufrichtiger Dank gilt.“

Nach der Ansprache wurde von der Gendarmeriemusik Oberösterreichs das Präludium von Prof. Herbert König intoniert.

Landeshauptmannstellvertreter Dr. Haslauer und Bürgermeister Salfenauer hießen in ihren Ansprachen alle Anwesenden in Land und Stadt Salzburg herzlich willkommen und brachten mit Freude zum Ausdruck, daß gerade die Festspielstadt Salzburg Austragungsort dieses großen sportlichen Ereignisses sei.

Als musikalischen Höhepunkt bot die Gendarmeriemusik von Oberösterreich die „Lustigen Weiber von Windsor“ von Otto Nikolai.

Als Krönung dieses Abends folgte die Eröffnungsansprache des Gendarmeriezentralkommandanten Gend.-General Rauscher, der nach einem Gruß an Salzburg unter anderem ausführte:

„Der Pflege sportlicher Tradition in der Bundesgendarmerie entspricht es, alljährlich ein Bundessportfest als die große sportliche Leistungsschau der Gendarmerie zu veranstalten.“

Das Gendarmerie-Bundessportfest 1974 findet auf Beschluß des Gendarmerie-Sportverbandes in Salzburg statt. Die Vorbereitung und Durchführung wurde dem Gendarmerie-Sportverein Salzburg übertragen, dem das Landesgendarmeriekommando für Salzburg mit Rat und Tat zur Seite steht.

Für die Gendarmerieführung ist Sport mehr als eine Art Gesundheitsbrunnen, mehr als eine Prophylaxe gegen schädliche körperliche Umwelterscheinungen, denn: Sport fördert den Leistungswillen, zeigt die Möglichkeiten und Grenzen psychischer und physischer Leistungskraft. Die sportlichen Disziplinen verlangen den Einsatz des ganzen Menschen; die Überwindung der Bequemlichkeit und der Resignation; sie erfordern neben Körperbeherrschung und geistiger Beweglichkeit auch Beweise des Mutes, die

Überwindung der Angst. Erfolge geben das Gefühl des Glücks, Mißerfolge zwingen zum Hinnehmen und Ertragen von Rückschlägen und erziehen damit zu Selbstdisziplin und Selbsterkenntnis. Sport dient eben nicht nur der Gesunderhaltung von Geist und Körper, sondern ist in hohem Maße ein wichtiges Mittel zur Formung der Persönlichkeit und damit auch dem kulturellen Bereich der menschlichen Gesellschaft zuzuzählen.

Für die Bundesgendarmerie werden alle diese Erkenntnisse noch durch die dem Beruf des Gendarmeriebeamten innewohnende Zielsetzung unterstrichen. Gendarmeriebeamte müssen immer gewärtig und bereit sein, ihre Mitmenschen vor Gefahren aller Art zu schützen und deren Hab und Gut vor Beschädigung und Verlust zu bewahren; dazu bedarf es nicht nur des vorbehaltlosen Bekenntnisses zu Berufsinhalt und Berufsethos, die sich im Einsatzwillen manifestieren und die wir als selbstverständlich voraussetzen, sondern auch entsprechender körperlicher Konstitution und umfassender Ausbildung. Ausbildung und Einsatz aber erfordern notwendigerweise eine weitgehende körperliche und geistige Belastung — denken wir nur an die Alpinausbildung oder die Ausbildung im Rettungsschwimmen —, die nur gemeistert werden kann, wenn Geist und Körper eins sind in dem Willen zur Tat. Da erfreulicherweise Kameraden aus anderen Wachkörpern teilnehmen, ist auch die Möglichkeit einer vergleichenden Betrachtung der sportlichen Leistungen gegeben.

Mit dem Wunsch, daß alle Sportler die erhofften Leistungen erbringen können und keine Unfälle zu beklagen sein mögen, entbot der Redner seinen Gruß den Menschen in Stadt und Land Salzburg sowie allen, die als Sportler, Funktionäre und Gäste teilnehmen und erklärte das XIII. Gendarmerie-Bundessportfest für eröffnet.

Die Bundeshymne beschloß die Eröffnungsfeier in der ehrwürdigen Aula academica.

Um 18.30 Uhr desselben Tages gaben das Land und die Stadt Salzburg in den Prunkräumen der Residenz einen feierlichen Empfang für die anwesenden Ehrengäste und Sportler aus ganz Österreich.

Vom Wettergott nicht begünstigt, begannen am 4. September 1974 bei traditionellem Salzburger Schnürregen die sportlichen Bewerbe auf den einzelnen Sportstätten. Die Bewerbe waren auf die verschiedensten Sportstätten verstreut, so daß die gesamte Stadt und einzelne Orte, wie Seekirchen und Wals, gendarmeriesportliche Spitzenleistungen zu sehen bekamen. Die Siegerehrungen wurden von den anwesenden Ehrengästen jeweils nach den sportlichen Bewerben vorgenommen.

Am 6. September 1974 vormittags fand bei herrlichem Wetter die Krönung der sportlichen Bewerbe auf dem



Rupert Pöllinger, Salzburg, als strahlender Sieger beim 300-m-Lauf (Altersklasse II)



Erhard Ziegler, Vorarlberg, bei seinem Weitsprung

ASV-Platz in Itzling statt. In keiner Weise die anderen sportlichen Höchstleistungen schmälern, war es doch eine Augenweide, den wie ein Uhrwerk laufenden Europarekordinhaber Josef Steiner des GSV Tirol im 3000-m-Lauf zu bewundern. Als sportlicher Abschluß wurde das Fußballfinale zwischen der Mannschaft von Niederösterreich und der Mannschaft des Gastgeberlandes, das wohl die größte Überraschung des Turniers brachte, serviert.

Am 6. September 1974 um 17.00 Uhr trafen einander eine große Anzahl von Ehrengästen und die Sportler wieder in der Aula academica der Universität Salzburg zur Schlußfeier.

Eine grausame Tat hat während des Bundessportfestes die sportlichen Ereignisse überschattet. Der Gendarmeriezentralkommandant gedachte in seiner Abschlusßrede eingangs der schrecklichen Tat in Möllbrücke, bei der ein junger Gendarm getötet und ein Gend.-Revierinspektor schwer verletzt worden waren.

Gend.-General Rauscher dankte abschließend allen jenen Persönlichkeiten und Institutionen, die das Bundessportfest ermöglicht und gefördert und damit zu seinem Gelingen beigetragen haben. Insbesondere dankte er dem Bundesminister für Inneres für die Genehmigung der Veranstaltung, die Gewährung der notwendigen Sonderurlaube und für die Beistellung jener Mittel verschiedenster Art, ohne die eine solche Veranstaltung nicht durchführbar wäre.

Der Obmann des Gendarmerie-Sportvereins Salzburg, Gend.-Rittmeister Kepplinger, der mit seinem Organisationsstab in vorbildlicher Weise dieses große Fest organisierte und leitete, konnte unter den Ehrengästen den bei der Eröffnungsfeier verhinderten Landtagspräsidenten Schmiedinger begrüßen.

L. Schreiberhuber

Baustoffe

Betonwerke

Erzeugung von:

Bimsbetonrippendecken, System Schreiberhuber, und AVI-Trägerdecken — für Wohn-, Industrie- und landwirtschaftliche Bauten bis zu 12 m lichter Weite; Hohlblock- und Zwischenwandsteinen aller Formate — Schreiber-Kläranlagen. Erzeugung von Baufertigteilen, Wand- und Dachdielen.

WERK ASTEN,
Tel. (072 24) 451 Serie

BÜRO: Linz/Donau
Zeppelinstraße 19
Tel. (072 22) 41 82 95

Wir wollen ja nicht behaupten, daß Sie
BISHER SCHLECHT ANGEZOGEN
WAREN, doch eine GROSSE UND VOR
ALLEM PREISWERTE AUSWAHL
werden auch Sie vorziehen.....

RITTER
MODEVERSAND

führend in MODE und QUALITÄT!
Fordern Sie unverbindlich unser
neuestes Mode-Journal an.
Unsere Detailgeschäfte finden Sie in:
BREGENZ DORNBIERN INNSBRUCK
Lindauer Str. 20-22 Eiseng. 31 Rhombergpassage

Als musikalischer Abschluß des Bundessportfestes wurde von der Gendarmeriemusik die Salzburger Landeshymne gespielt.

Den gesellschaftlichen Schlußpunkt setzte eine Feier im Waldrestaurant „Wolfsschwang“ in Großgmain, die die Ehrengäste und Sportreferenten noch lange an das XIII. Gendarmerie-Bundessportfest in Salzburg erinnern wird.

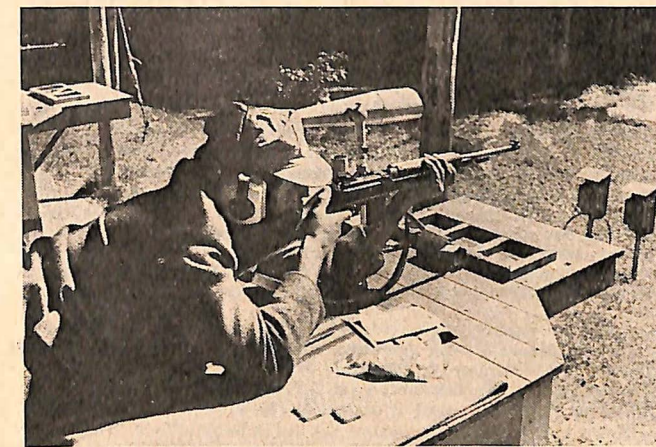
Ergebnisliste

1. Polizei-Fünfkampf

Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1974: Friedrich Gasser, GSV Steiermark, 3569,0 Punkte; 2. Andreas Schwab, GSV Steiermark, 3347,0 Punkte; 3. Erhard Ziegler, GSV Vorarlberg, 3285,5 Punkte.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1974: Eckart Amann, GSV Vorarlberg, 4540,5 Punkte; 2. Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 4385,0 Punkte; 3. Eugen Marte, GSV Vorarlberg, 4149,5 Punkte.

Altersklasse II: 1. und Bundesmeister 1974: Paul Huber, GSV Salzburg, 3286,0 Punkte; 2. Josef Innerhofer, GSV Tirol 2991,5 Punkte; 3. Ferdinand Pendl, GSV Tirol, 2973,5 Punkte.



Am Schießstand Glanegg beim Karabinerwettbewerb

Gästeklasse: 1. Walter Hasenkopf, Bundespolizei, 3275,5 Punkte; 2. Karl Reinberger, Bundespolizei, 3236,5 Punkte; 3. Ulrich Öhlböck, Bundespolizei, 3192,5 Punkte.

Mannschaftswertung

Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1974: GSV Steiermark I: insgesamt 9503,5 Punkte; 2. GSV Vorarlberg: insgesamt 8036,5 Punkte; 3. GSV Steiermark II: insgesamt 7747,5 Punkte.

Altersklasse: 1. und Bundesmeister 1974: GSV Vorarlberg: insgesamt 13.075 Punkte; 2. GSV Steiermark: insgesamt 10.440 Punkte; 3. GSV Salzburg I: insgesamt 9549,5 Punkte.

2. Dreikampf

Altersklasse III: 1. und Bundesmeister: Theobald Lutz, GSV Tirol, 1258 Punkte; 2. Helmut Büttner, GSV Steiermark, 976 Punkte; 3. Edmund Leitner, GSV Oberösterreich, 926 Punkte.

Altersklasse IV: 1. und Bundesmeister 1974: Paul Huber, GSV Salzburg, 1020 Punkte; 2. Rudolf Kovar, GSV Niederösterreich, 956 Punkte; 3. Johann Penz, GSV Tirol, 735 Punkte.

Altersklasse V: 1. und Bundesmeister 1974: Franz Reinprecht, GSV Burgenland, 605 Punkte; 2. Viktor Temel, GSV Steiermark, 524 Punkte; 3. Christian Eisbacher, GSV Steiermark, 512 Punkte.

3. 100-m-Lauf

1. und Bundesmeister 1974: Franz Rednak, GSV Kärnten, 11,3; 2. Johann Eibl, GSV Niederösterreich, 11,4; 3. Gerhard Holzknacht, GSV Tirol, 11,6.

4×100-m-Staffellauf

1. und Bundesmeister 1974: GSV Kärnten I; 2. GSV Steiermark; 3. GSV Vorarlberg.

4. 3000-m-Lauf

Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1974: Josef Steiner, GSV Tirol, 8 : 45,0; 2. Rudolf Berger, GSV Kärnten, 9 : 13,8; 3. Ernest Koller, GSV Salzburg, 9 : 25,8.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1974: Franz Hager, GSV Salzburg, 10 : 03,8; 2. Horst Schneider, GSV Tirol, 10 : 05,2; 3. Hermann Weindl, GSV Tirol, 10 : 10,2.

Altersklasse II: 1. und Bundesmeister 1974: Rupert Pöllinger, GSV Salzburg, 10 : 29,2; 2. Ferdinand Pendl, GSV Tirol, 10 : 35,8; 3. Johann Neumayr, GSV Salzburg, 12 : 41,6.



Judokampf in der Turnhalle am Walsertal

Altersklasse III: 1. und Bundesmeister 1974: Josef Innerhofer, GSV Tirol, 10 : 31,9; 2. Ferdinand Steinberger, GSV Kärnten, 11 : 04,0; 3. Konrad Frühwirt, GSV Tirol, 11 : 26,6.

Altersklasse IV: 1. und Bundesmeister 1974: Paul Huber, GSV Salzburg, 11 : 44,8; 2. Peter Heiling, GSV Oberösterreich, 12 : 54,4; 3. Michael Sendlhofer, GSV Salzburg, 13 : 14,6.

5. 100-m-Kraulen

Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1974: Werner Steindl, GSV Kärnten, 1 : 05,1; 2. Maximilian Sonnweber, GSV Tirol, 1 : 08,1; 3. Christian Moser, GSV Salzburg, 1 : 09,8.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1974: Günther Truppe, GSV Kärnten, 1 : 09,1; 2. Werner Acham, GSV Steiermark, 1 : 09,2; 3. Heinz Bloder, GSV Steiermark, 1 : 12,9.

Altersklasse II: 1. und Bundesmeister 1974: Sieghard Trapp, GSV Oberösterreich, 1 : 18,5; 2. Alfons Lair, GSV Tirol, 1 : 20,3; 3. Johann Morscher, GSV Tirol, 1 : 27,7.

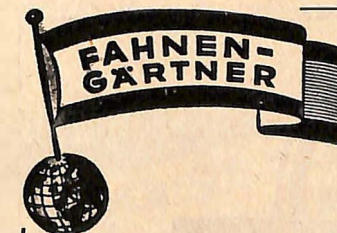
4×100-m-Kraulstaffel

1. und Bundesmeister 1974: GSV Kärnten: Gesamtzeit: 4 : 40,7; 2. GSV Steiermark: Gesamtzeit: 4 : 55,5; 3. GSV Tirol: Gesamtzeit: 5 : 00,4.

6. 200-m-Brust

Allgemeine Klasse: 1. und Bundesmeister 1974: Christian Moser, GSV Salzburg, 3 : 09,1; 2. Andreas Schwab, GSV Steiermark, 3 : 09,5; 3. Friedrich Gasser, GSV Steiermark, 3 : 09,8.

Altersklasse I: 1. und Bundesmeister 1974: August Pörtl, GZSch.,



Der
Fahnen schmuck
auf der
WIG '74

wurde von Österreichs größter Fahnenfabrik

GÄRTNER & CO. hergestellt.
5730 MITTERSILL/Salzburg

Fahnen-Druckerei - Färberei - Konfektion - Stickerei

Hier spricht die IPMC

Von **HILDEGARD HAMMERMEISTER, Polizei Hamburg**

Am 16. und 17. August 1974 fand in der hessischen Stadt Kassel die Internationale Polizeisternfahrt 1974 statt, die als Zielfahrt durch den Polizei-Motorsportclub Kassel im Rahmen eines Internationalen Polizei-Musikfestivals durchgeführt wurde.

Als wir im Jahr 1973 von der 28. Internationalen Polizeisternfahrt aus Klagenfurt zurückgekommen waren, hatte sich alsbald die norddeutsche Stadt Wilhelmshaven zur

Neuwahl des IPMC-Präsidiums

Am 17. August 1974 fand im Rahmen einer Zielfahrt der IPMC — eine internationale Polizeisternfahrt fiel in diesem Jahr aus — ein Delegiertenkongreß statt, an dem 86 Delegierte aus 6 Ländern teilnahmen.

Auf diesem Kongreß wurde unter anderem auch die Neuwahl des IPMC-Präsidiums vorgenommen, das sich für die nächste Periode (drei Jahre) wie folgt zusammensetzt:

Präsident: Hans Kunz, Gend.-General i. R. — Wien,
1. Vizepräsident: Georg Schalles, Pol.-Direktor — Kassel,
2. Vizepräsident: Roger Bosmans, Pol.-Sergeant — Brüssel,
Sekretär: Adolf Huez, Pol.-Referent — Luzern,
Schatzmeister: Ing. Georg Schober, Gend.-Oberstleutnant — Krumpendorf,
Protokollführer: Hilde Hammermeister, Pol.-Abt.-Insp. — Hamburg.

Die Neuwahl des 1. und 2. Vizepräsidenten erfolgte wegen Ausscheidens der bisher in diesen Funktionen tätigen Pol.-Hauptmeister Werner Müller, Remscheid, und Pol.-General i. R. Guglielmo Marconi, Florenz. Die Funktionsperiode des Sekretärs läuft erst im nächsten Jahr aus. Frau Abteilungsinspektor Hammermeister ist in ihrer Funktion als Protokollführerin seit mehr als zwanzig Jahren tätig.

Die Wahl des ebenfalls seit vielen Jahren als Schatzmeister tätigen Gend.-Oberstleutnants Ing. Schober sowie die des Gend.-Generals i. R. Kunz als Präsident waren somit Wiederwahlen, die ebenso wie alle Wahlen einstimmig erfolgten.

In diesem Zusammenhang darf bemerkt werden, daß Gend.-General i. R. Kunz als erster Österreicher überhaupt und darüber hinaus bereits das drittemal zum Präsidenten der IPMC gewählt wurde.

Die erste Wahl erfolgte 1967 in Zandvoort, Holland, nachdem seit dem Bestehen der „International Police Motor Corporation“ (1930) je ein deutscher, belgischer, schweizer und englischer Polizeioffizier diese Funktion innehatten.

Die dreimalige Wahl eines Österreichers in eine solche internationale Funktion kann nicht nur als besondere Ehrung des Betroffenen, sondern muß insbesondere eine in internationalen Polizeikreisen zum Ausdruck gebrachte Anerkennung und Wertschätzung Österreichs betrachtet werden.

Ausrichtung unserer Sternfahrt für 1974 beworben. Leider mußte aber der PMSC Wilhelmshaven sein Angebot zurückziehen, so daß wir dieses greifbare Ziel aufgeben mußten.

Ein zweites „ausgeschautes“ Sternfahrtziel für 1974, die schöne Stadt Straßburg im Elsaß, war schon der Verwirklichung nahe, und zwar hatte der deutsche Vertreter im Europarat Dr. Schumacher, uns bekannt als Konsul aus Neapel und großer Freund internationaler Polizeivereinigungen, seine hilfreichen Hände zwecks Ausrichtung erreicht. Da jedoch die französische Gendarmerie sowie die kommunale Polizei keine eigenen Polizei-Sportvereinigungen haben, wurde im Augenblick noch kein Ausrichter gefunden. In Paris besteht zwar ein „Club motocycliste de la Police nationale“, dieser führte aber im Jahr 1974 bereits eine Internationale Motorradralley nach Straßburg durch und konnte sich daher mit einer Polizeisternfahrt nicht mehr befassen. So mußten wir für 1974 auch diese Hoffnung begraben. Gedacht ist später an eine Zweiländerfahrt in das deutsch-französische Grenzgebiet.



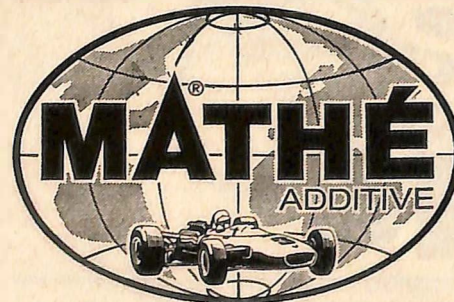
Von links nach rechts: der wiedergewählte Präsident der IPMC Gend.-General i. R. Hans Kunz, Wien; ein alter Sternfahrer; der neue 1. Vizepräsident der IPMC Polizeidirektor Schalles, Kassel

SIE ALLE

isolieren gratis!
»ER« besonders
der neue
Eurospan-Superstein

Planen und Bauen mit hochisolierenden Baustoffen von Eurospan - Pfaffenhofen Tirol ☎ 05262 - 2511 △

Schmier- und Treibstoffzusätze



Spezial-
schmiermittel
für **Kraftfahrzeuge,**
Industrie, Land- u.
Forstwirtschaft,
Seilbahnen,
Baumaschinen, etc.

Hlg.-Geist-Str. 3, Telefon (0 52 22) 2 31 88 und 2 68 40
Telegrammadresse: MATHE-Universal, Innsbruck

So waren wir in großer Sorge um die Findung eines geeigneten Zieles für unsere Sternfahrt 1974, bis den Sternfahrtausrichtern von 1972, dem Polizei-Motorsportclub Kassel, die rettende Idee kam, sich anlässlich des großen Internationalen Polizeimusikfestivals im Aue-Stadion in Kassel, welches ebenfalls vom PMC Kassel ausgerichtet wurde, mit einer Zielfahrt für die Durchführung unserer Internationalen Polizeisternfahrt 1974 einzusetzen. Das alte Team PMC Kassel scharte sich wiederum zusammen und richtete beides gemeinsam aus, und so gesellte sich

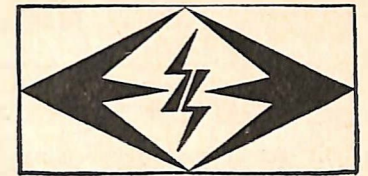


Polizeipräsident von Kassel Ahlborn (links) und Oberbürgermeister von Kassel Dr. Branner (rechts) waren die Schirmherren der diesjährigen Zielfahrt

zum Internationalen Polizeimusikfestival die große Internationale Polizeizifahrt 1974. Es waren zirka 500 internationale Polizeisternfahrer aus den Ländern Italien, Dänemark, der Schweiz, Schottland, Großbritannien, Belgien, Österreich und der BRD gekommen und mit ihnen die altbewährten Kongreßdelegierten, weil die IPMC zu ihrem diesjährigen Sternfahrerkongreß am 17. August 1974 eingeladen hatte. Dieser Kongreß mußte als Fortsetzung des wegen Zeitmangels abgebrochenen 28. Polizeisternfahrerkongresses in Pörschach gelten.

Am Zielankunftstag, dem 16. August 1974, trafen die Sternfahrer bis 17 Uhr im Aue-Stadion ein. In Kassel herrschte an diesem Tag der schönste Hochsommer des Jahres 1974 und belohnte so den PMC Kassel für all seine Mühe. Mittags schon hatte Oberbürgermeister Dr. Branner das Präsidium der IPMC nach vorausgegangener Präsidiumssitzung zum Empfang der Musikkapellen vor das Rathaus gebeten, wo er die sechs teilnehmenden Orchester, und zwar das Polizeiorchester Berlin, das Polizeimusikkorps von Niedersachsen, das Musikkorps des Grenzschutzkommandos Mitte, das Musikkorps der 2. Jägerdivision Kassel, das Stabsmusikkorps der US-Luftstreitkräfte in Europa und die Band of the first Bataillon „The Irish Rangers“ empfing und zugleich mit einem übergebenen Taktstock die Kapellen zu dem Lied „Alte Kameraden“ dirigierte, womit er alle Festlichkeiten einleitete. Größtes Bedauern herrschte unter den Teilnehmern, daß keine österreichische Polizeimusik anwesend war. Der Kasseler Polizeipräsident Ahlborn, selbst begeisterter Polizeisternfahrer, begrüßte uns dann abends im Aue-Stadion, wo die Leistungen der Flugstaffel des Grenzschutzkommandos Mitte, der Fallschirmspringer einer Fernspähkompanie, der Kradstaffel und der Diensthundstaffel bestaunt und bewundert wurden. Den Abschluß dieses internationalen Polizeifestes im Aue-Stadion bildete das illuminierte Stadionrund während des Abspielens unseres Sternfahrerliedes, des „Choral des Adieux“.

Am Folgetag, dem 17. August 1974, war der Internationale Polizeisternfahrerkongreß einberufen, zu dem 90 stimmberechtigte Delegierte aus allen teilnehmenden Nationen erschienen waren. Nach vierstündigen Diskussionen und Beratungen wurden die Wahlen für das Präsidium der IPMC durchgeführt, worüber Gend.-General i. R. Kunz selbst berichtet.



ELEKTRO-BRAUN

5400 Hallein, Halleiner Landstraße 9, 06245/2443

ELEKTRO-SERVICE —
ELEKTRO-INSTALLATION

Besondere Freude löste aus, daß die Sternfahrer aus aller Welt wiederum für einige Jahre unseren langjährigen Präsidenten und guten Sternfahrervater Gend.-General i. R. Kunz als einstimmig gewählt empfangen konnten und daß die neue Zusammensetzung des IPMC-Präsidiums eine gute Internationalität bietet. Daß zur Wahl als 1. Vizepräsident einer unserer langjährigen Sternfahrer, der Kommandant aus Kassel, Schalles, gekommen ist, beglückte uns alle sehr, weil wir sein Aufgehen in unserer Idee schon seit Jahren kennen. Auch der neue 2. Vizepräsident Bosmans aus Brüssel fährt schon seit Jahrzehnten mit uns zur Sternfahrt, und auch mit ihm



21 Jahre Protokollführer der IPMC: Frau Polizeiinspektor Hildegard Hammermeister, Hamburg

hat diese Vereinigung einen tüchtigen Vizepräsidenten erhalten.

Unser Schatzmeister Gend.-Oberstleutnant Ing. Schober aus Krumpendorf in Kärnten ist aus dem Bild des IPMC-Präsidiums nicht mehr fortzudenken, und der so fleißige Sekretär Huez aus Luzern ist natürlich auch wieder dabei. So wurde diesem stolzen Arbeitsteam der IPMC bester Erfolg für die nächsten Jahre allerorts gewünscht.

Die nächsten festen Ziele führen uns — wie folgt — zur 29. Internationalen Polizeisternfahrt 1975 vom 17. bis 20. September 1975 nach Mannheim. Ausrichter: Polizei-Motorsport-Club Mannheim, und zur

30. Internationalen Polizeisternfahrt 1976 vom 23. April bis 2. Mai 1976 nach Berlin; Ausrichter: Polizei-Motorsportabteilung Berlin.

Die Verfasserin dieses Artikels, Hildegard Hammermeister von der Polizei Hamburg, führt nun schon das 21. Jahr das Protokoll im Rahmen der IPMC und dankt allen Sternfahrern für das Vertrauen der Wiederwahl.

Hiemit ladet das Präsidium der International Police Motor Corporation (IPMC) alle internationalen Polizeisternfahrer zu den nächsten internationalen Polizeisternfahrten herzlichst ein, und wir alle hoffen auf ein gesundes Wiedersehen.

Roh und gemein — der Schlingensteller

Von Veterinär Dr. WALTER KERSCHAGL, aus „Österreichs Weidwerk“, Wien, Folge 3/1973

Besteht schon seit jeher eine Feindschaft zwischen Jägern und Wilderern, so konzentriert sich der stärkste Haß der Weidmänner auf die Schlingensteller. Und das mit Recht! Ganz abgesehen davon, daß es in der Regel den Jägern die größte Mühe macht, Schlingensteller auf frischer Tat zu ertappen, ist das Tun der Schlingensteller ganz auf Habsucht und wüste Tierquälerei eingestellt. Jedes Stück Wild ist ihnen recht, die Häsinnen mit voller Tracht, die beschlagene oder führende Rehgeiß, das schwache Kitz; nur Fleisch... Fleisch!

Eingangs möchte ich gleich folgenden Leitspruch setzen: Genauso wie es kein Revier gibt, in dem nicht ab und zu mit der Schußwaffe gewildert wird, gibt es auch kein Revier, in dem nicht ab und zu Schlingen gestellt werden. Wer das ableugnet, ist nicht im Bilde!

Dafür gleich zwei Beispiele. Anfang der dreißiger Jahre frettete ich in einem Revier im Nordosten Niederösterreichs. Als ich in der Frühstückspause mit dem mich begleitenden Oberförster, einem ganz erstklassigen Forstmann und Jäger, über die Schlingenstellerei ins Gespräch kam, erklärte dieser ganz kategorisch: „Bei mir, in meinem Revier, gibt es keine Schlingen!“ Nach der Pause ließ ich meinen Hund etwas revieren, um herausfinden zu lassen, ob Kaninchen in die Baue zu jagen. Plötzlich war der Hund verschwunden. Ich piff ihm. Nichts! Noch ein scharfer Pfiff, da ein kurzes schmerzliches Aufjaulen, und schon kam er auf drei Läufen angehinkt. Am rechten Vorderlauf, den er steif weggestreckt, hing eine scharf zugezogene Drahtschlinge, an deren Ende ein zugespitzter Pflock befestigt war. Das Gesicht des Oberförsters war zum Malen!

Aber auch ich mußte einmal Lehrgeld zahlen, obwohl ich damals schon mehr als 40 Jahre Jagdkarten hatte und 30 Jahre Reviere betreute! Im Revier Zwentendorf an der Donau glaubte ich, vor der Schlingenpest gefeit zu sein, da ich täglich ein- bis dreimal und zu den unregelmäßigsten Zeiten im Revier war. Und doch wurden Schlingen gestellt, und zwar an einem Ort, wo sie niemand vermutet hätte... an den Einschlüpfen der Fasane in einem büstendicken Silomais. Beim Abmähen des Feldes wurden die Schlingen dann gefunden!

Schlingen werden im Felde in den Furchen der Zeilenfrüchte, wie Erdäpfel, Kolbenmais und Rüben, angepflockt und auf Rebhühner, Fasane und Hasen gestellt. Im Wald an Kaninchenbauen, Hasenpässen und Rehwechsellern, und auf Hochwildwechsellern die gefürchteten Schnellschlingen auf Rot- und Schwarzwild.

Was das Schicksal des Wildes betrifft, das sich in einer Schlinge gefangen hat, so kann es — man verzeihe mir den Ausdruck — noch von Glück sagen, wenn es sich um den Hals fängt. Dann wird die Atmung durch den Druck der Schlinge auf die Luftröhre mehr oder weniger unterbunden, und die Abschnürung der zum Kopf führenden Halsblutgefäße führt zu einer Bluteere des Gehirns mit baldiger Bewußtlosigkeit, die bis zum Tode anhält.

Viel grausamer ist das Schicksal des in einer Schlinge gefangenen Stück Wildes, wenn entweder mit dem Hals auch ein Lauf oder ein Lauf allein in der Schlinge steckt, oder wenn es um den Leib gefangen wird, was häufig bei Hasen der Fall ist. Dann kommt es zu verzweifelten Befreiungsversuchen, die, falls keine Befreiung gelingt, so

lange anhalten, bis infolge Überanstrengung der Tod durch einen Herzkollaps, verbunden mit einem Lungenödem, eintritt. Das kann viele Stunden dauern, und der in der Umgebung der Schlinge zerwühlte Erdboden spricht eine nur zu beredte Sprache von den Qualen des Tieres. Den scheußlichsten Anblick bot mir einmal ein Hase, der sich um den Leib in einer Schlinge gefangen hatte. Die dünne Drahtschlinge hatte bei den Befreiungsversuchen des Hasen den Balg um den Hinterleib durchschnitten und

GROSSHANDELS-ZENTRUM EINICHER

9021 KLAGENFURT, FACH 25
Flatschacher Straße 247
Telefon: (0 42 22) 3 35 10

Walzware - Bleche - Rohre - Sanitär- und Heizungsbedarf
Eisenwaren - Werkzeuge - Maschinen
Bau- und Möbelbeschläge

STADTGESCHÄFT
Kramergasse 5

Haus- und Küchengeräte - Geschenkartikel
Ölofenservice - Sofort-Schlüsselanfertigung

den ganzen Hinterteil des Hasen abgebalgt. Außerdem waren die beiden Hinterläufe gebrochen — und der Hase lebte noch, als man ihn fand! Der Täter, der endlich erwischt wurde, bekam zwölf Tage Arrest. Zwölf Jahre hätten ihm gebührt!

Aber selbst jenes Wild, dem es gelingt, sich aus der Schlinge zu befreien, oder diese abzdrehen, ist noch nicht gerettet und leidet oft noch längere Zeit an den Folgen dieses Ereignisses. Dafür drei Beispiele.

Am 18. Juni 1930 erhielt ich von der Fürst Liechtensteinischen Forstverwaltung Schottwien den Hinterlauf eines Gamsbockes eingeschickt. Knapp oberhalb der infolge Nichtgebrauches stark angewachsenen Schalen war eine umfangreiche Geschwulst von 13 cm Länge und 9 cm Dicke vorhanden. Sie bestand aus sehnigem, hartem Gewebe. Unmittelbar oberhalb dieser Geschwulst lag in einer Einschnürung des Gewebes, die mit Eiter, fauligen Massen und Fliegenlarven angefüllt war, eine doppelt gedrehte Messingdrahtschlinge mit einer Drahtstärke von etwa drei Millimeter.

Die Abschnürung durch die Schlinge hatte zu einer ständigen Blut- und Lymphstauung geführt, ein Umstand, der (medizinisch gesprochen) die Haut und die Unterhaut des Laufes zur Bildung des harten, schwierigen Gewebes der Geschwulst anregte. Ganz war aber die Blutzirkulation nicht unterbunden, sonst wäre das Endstück des Hinterlaufes abgestorben, eingetrocknet oder abgefallen.

Nach der Länge der Schalen zu schließen muß der Gams

diese Drahtschlinge mindestens ein halbes Jahr mit sich getragen haben. Was das arme Tier, diese Zeit fällt ja auch in den Winter, ausgestanden hat, kann sich jeder ausmalen. Dafür hatte der Lump, der die Schlinge stellte, vermutlich nur einen Fluch, weil ihm die Beute entkommen war!

Aber selbst dann, wenn es dem Wild gelingt, die Schlinge früher oder später ganz abzustreifen, bleiben doch schädigende Auswirkungen zurück.

Am 3. August 1933 erlegte ich im Aurevier Tulln einen 10- bis 12jährigen Rehbock, dessen Geweih linksseitig eine auffallende Verbiegung der Stange aufwies. Ursache der Verbiegung der linken Stange war eine starke Verdickung der Decke des rechten Hinterlaufes, knapp oberhalb der Schalen. Auch Reste einer Einschnürung waren dort nachzuweisen. Auch in diesem Fall muß sich der Bock vor längerer Zeit, zumindest vor der Geweihbildung, in einer Schlinge gefangen und diese, nachdem er sie längere Zeit mitschleppte, abgestreift haben.

Ein ergreifendes Schicksal hatte aber eine Rehgeiß aus dem Revier Asperhofen, Niederösterreich, im Jahr 1929.

Der Revierjäger, der dieses Revier betreute, hatte die Geiß auf einem Schlag angetroffen, wo sie bewegungslos, laut röhelnd und schwer atmend stand. Da die Geiß bei der Annäherung des Jägers nicht absprang und schwer krank schien, tat der Jäger trotz der Schonzeit das einzig Richtige und erlöste sie mit einem Fangschuß von ihren Leiden.

Bei der Sektion der Geiß konnte ich folgenden Befund erstellen: stark abgemagerte Schmalgeiß. Knapp hinter dem Kehlkopf zog sich ringförmig um den Träger ein fingerbreiter haarloser Streifen, der beiderseits etwa zwei Finger breit unterhalb der oberen Halslinie endete. Die Decke war längs des ganzen Streifens hart und schwarz gefärbt. Genau in der Mitte des Streifens verlief ein etwa fünf Millimeter hoher, ringförmiger harter Wulst. Dort, wo dieser Wulst endete, bemerkte man beiderseits des Trägers je eine kraterförmige Vertiefung. Eine auf einer Seite in diese kraterförmige Vertiefung eingeführte Sonde kam auf der anderen Seite des Trägers bei der zweiten kraterförmigen Vertiefung wieder heraus. Es handelte sich also um einen Fistelgang quer durch die obere Halspartie.

An der Unterseite des Trägers war die Luftröhre (Drossel) mit der Decke fest verwachsen und zeigte ebenfalls eine Einschnürung, die ihren normalerweise zwei bis zweieinhalb Zentimeter betragenden Durchmesser auf Bleistiftstärke verengt hatte.

Die Geiß hatte sich vermutlich vor einigen Monaten in einer Schlinge um den Träger gefangen. Bei ihren verzweifelten Befreiungsversuchen gelang es ihr wohl, die Schlinge abzdrehen, dieselbe hatte aber schon sägend die obere Halsmuskulatur und das sehnige Nackenband bis auf die Halswirbelknochen durchschnitten. Die Seitenflächen der Decke des Trägers kamen noch am glimpflichsten davon, aber an der Unterseite des Trägers hatte die einschneidende Schlinge die Luftröhre schwer verletzt, und der nachher einsetzende Narbenzug verengte die lichte Weite der Luftröhre auf ein Minimum.

Die Geiß muß die abgedrehte Schlinge noch längere Zeit mit sich getragen haben. Der Schnitt der Schlinge durch die obere Halsmuskulatur heilte klaglos ab, aber die in der Halsmuskulatur verbleibende Schlinge ließ eine Heilung hier nicht zu, wirkte als Fremdkörper und führte so zur Bildung eines Fistelganges, der sich auch nicht schloß, als die Schlinge endlich herausfiel.

Früher oder später wäre die Geiß an Körperschwäche gefallen, oder, da sie nicht mehr flüchten konnte, von einem Hund gerissen worden.

Wenn auch zum heutigen Zeitpunkt die Wilderei mit dem Kleinkaliber- oder Luftdruckgewehr mit Zielfernrohr im Vordergrund steht, so darf doch die Gefahr der Schlingenstellerei nicht außer acht gelassen werden. Wie ich mich vor ein paar Wochen überzeugen konnte, sind an der Südgrenze Niederösterreichs noch immer Schlingensteller am Werk, und woanders werden sie auch nicht aus-



25 JAHRE
Führend in Österreich
RADIOBASTLER

Elektronische Bauteile für die Nachrichtentechnik und Elektroakustik

1070 Wien, Kaiserstr. 99, Neustiftgasse 112
Telefon 93 46 78, 93 84 39

Stereo-Rundfunk, TV-Geräte
Der richtige Weg — zum günstigen Einkauf!
Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung!

Viele Bauelemente **Röhren Halbleiter**

Meßgeräte, **Spezialempfänger für KW-Amateure**

10.000 ERZEUGNISSE GRIFFBEREIT AB LAGER

gestorben sein. In einem einzigen Hegering wurden in den letzten zehn Jahren 120 Rehe und 6 Stück Hochwild als in Schlingen gefangen gemeldet!

In seinem ausgezeichneten Artikel „Die Taktik des Schlingenlegers und seine Bekämpfung“ hat Karl Winkler in der Oktobernummer des Jahres 1970 von „Österreichs Weidwerk“ die Gefahren, die durch die Schlingenstellerei entstehen, eingehend erläutert, so daß ich mich kurz fassen kann.

1. Begehe das Revier unregelmäßig und zu den verschiedensten Tageszeiten, und ändere möglichst oft die Anmarsch- und Abmarschwege. Eine schematische Revierbegehung am Morgen und am Abend ist wertlos! Verbringe auch nicht alle Nächte, insbesondere Mondnächte, im Bett!

2. Traue niemandem, den du abseits öffentlicher Wege im Wald triffst, besonders wenn dies öfters geschieht.

3. Wenn du derartig verdächtige Personen visitierst, so tu es gründlich, und vergiß nicht, daß Schlingensteller gern die Schlingen um den Bauch gewickelt tragen und nicht in der Tasche oder im Rucksack.

4. Rechne immer mit einem Angriff des Visitierten! Schlingensteller sind oft sehr rabiater und bewaffnet! Eine Pistole, am besten an die Rippen gedrückt, ist hier unerlässlich; noch besser ist in manchen Fällen ein scharfer Hund!

5. Pirsche nicht immer nur auf Wegen und Pirschsteigen, sondern sitze viel gedeckt im Revier umher und geh von Zeit zu Zeit alle Wechsel ab! Nur hineinschauen in den Wechsel hat gar keinen Sinn, denn die Schlingen stehen meist nicht am Eingang zum Wechsel, sondern weiter drinnen. Oft markieren die Schlingensteller den Wechsel, auf

Im Bundesland **Niederösterreich**
die meistgelesene Abonnementzeitung

Nachrichten
OBERÖSTERREICHISCHE
MIT DER TAGES-POST · GEGRÜNDET 1865

ITT Austria
Telephonanlagen



GEIGER MACHT GARDINENMODE!

Aus Österreichs größter Gardinenfabrik erhalten Sie in reicher Auswahl — in den verschiedensten Mustern und nach Ihren Wünschen fensterfertig genäht — Sonnenflor-Gardinen für Ihr Heim!

Gardinenwerke Herbert Geiger Ges. m. b. H.
6922 Wolfurt, Fattstraße 29, Telefon 0 55 74/3 11 11 Serie

dem sie Schlingen gestellt haben, mit einem auffallenden Stein, einem Papierstück, das auf der Erde liegt, oder dem Stanniol einer Schokoladenpackung.

6. Wenn du die Wechsel begehst, so tu dies vorsichtig, taste immer erst mit einem Bergstock ein Stück voraus, damit du dich nicht selbst in einer Schlinge fängst. Bei Schnellschlingen kann das tödlich enden! Aus diesem Grund laß auch bei derartigen Reviergängen den Hund zu Hause.

7. Leere Schlingen ziehe man so weit zu, daß sich kein Wild fangen kann. Hat sich ein Stück Wild tödlich in der Schlinge gefangen, so ändere man ja nichts an der Lage der Schlinge! Da helfen nur Daueransätze, eventuell auch das vorsichtige Bestreichen der Schlinge mit einer 5- bis 10prozentigen Höllensteinalbe. Diese färbt die Hände des Schlingenstellers an den Berührungstellen auf acht Tage schwarz. Beweisend ist dies aber vor Gericht meist nicht, wohl aber ein wichtiges Indiz.

8. Nähert sich, wenn man ansitzt, was abwechselnd mit anderen Jägern zu geschehen hat, der Schlingensteller, so muß man unbedingt warten, bis er das Wild aus der Schlinge genommen hat und diese wieder fängisch stellt. Nur das ist beweisend! Also zuwarten und nicht gleich auf den Schlingensteller zuströmen, kaum daß er den Wechsel betreten hat! Er leugnet garantiert alles ab und muß nicht immer Schlingen bei sich führen.

Hat man den Schlingensteller dingfest gemacht, so eskortiere man ihn schußbereit zur Gendarmerie und veresse bei der Anzeige ja nicht auf den Lebendwert des in der Schlinge gefangenen Stückes hinzuweisen. Weiters gibt das neue Tierschutzgesetz dem Richter die Möglichkeit, im Hinblick auf die verursachte Tierquälerei ganz kräftige Geld- oder Arreststrafen zu verhängen, welche die Strafe für die begangene Wilddieberei sinnvoll ergänzen.

Verkehrsunfälle mit Sachschaden — Fernmündlicher Identitätsnachweis?

Von GEORG GAISBAUER, Braunau am Inn

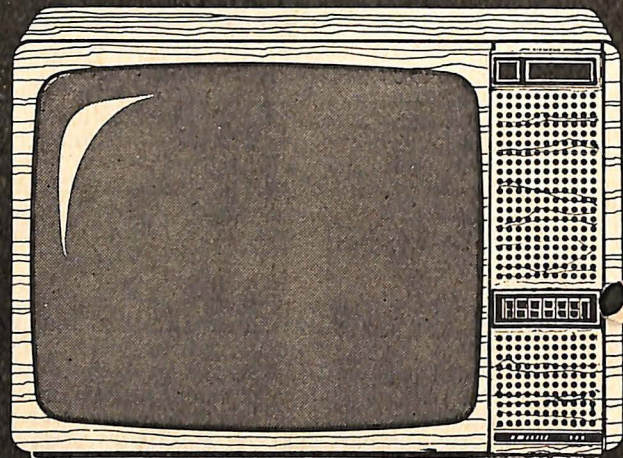
I. Sachverhalt

Bekanntlich sind auch Verkehrsunfälle mit Sachschaden gemäß § 4 Abs. 5 der Straßenverkehrsordnung 1960 ohne unnötigen Aufschub bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriedienststelle zu melden; von dieser Meldepflicht ausgenommen sind die Fälle, in denen die Unfallbeteiligten (Schädiger und Geschädigter) einander ihre Identität nachweisen. Bei einem solchen gegenseitigen Identitätsnachweis kann daher von der Unfallmeldung Abstand genommen werden.

Nun hat sich in der Praxis folgender Fall zugetragen: Ein Autofahrer beschädigte einen Gartenzaun. Da er in dem Haus, zu dem der Zaun gehört, niemanden antraf, fuhr er nach Hause — ohne die Gendarmerie von dem Vorfall zu benachrichtigen — und rief den Zaunbesitzer telefonisch an, machte ihm von der Beschädigung Mitteilung und gab ihm fernmündlich seine Daten bekannt. Da dem Geschädigten dennoch die Sache nicht geheuer vorkam, erstattete er die Anzeige bei der Gendarmerie. Der Pkw-Fahrer wurde dann wegen Unterlassung der Unfallmeldung nach §§ 4 Abs. 5, 99 Abs. 3 lit. b StVO

Siemens-BILDMEISTER FC 348 Color

Farbfernsehgeräte mit Sensoren für
12 Programme. Stets kühl durch seine
Alltransistortechnik. 67-cm-Bild
mit Ultraschall-selektiv-Fernbedienung.



Echter Siemens. Echte Farben.

S 24

bestraft. In diesem Strafverfahren berief er sich darauf, daß er den Geschädigten, den er unmittelbar nach dem Unfall zu Hause nicht habe erreichen können, fernmündlich von der Beschädigung verständigt und bei dieser Gelegenheit auch seine genauen Daten mitgeteilt habe; dieser Sachverhalt sei einem gegenseitigen Identitätsnachweis im Sinne des § 4 Abs. 5 StVO gleichzuhalten; er sei deshalb zur Unfallmeldung bei der Gendarmerie nicht mehr verpflichtet gewesen.

II. Rechtliche Beurteilung

Wie sich nun schon aus der Bedeutung der Worte „einander ihre Identität nachweisen“ im § 4 Abs. 5 StVO ergibt, hat das Erfordernis des gegenseitigen Identitätsnachweises in der Regel die persönliche Kontaktaufnahme der Beteiligten zur Voraussetzung (VwGH, 9. Juli 1964, ZVR 1965 Nr. 100). Der Nachweis der Identität muß Vor- und Zunamen, Beschäftigung und Wohnort enthalten (VwGH, 8. April 1964, ZVR 1965 Nr. 47).

Wenn der Beschädigte den — wenn ihm auch bekannt — Geschädigten nicht sofort verständigen kann, etwa

weil er ihn zu Hause nicht antrifft, oder nicht sofort verständigen will, beispielsweise weil es schon spät in der Nacht oder sehr früh am Morgen war, so muß er — um dem Gesetz zu genügen — unverzüglich die Meldung bei der Polizei oder Gendarmerie machen (vgl. VwGH, 5. Mai 1964, ZVR 1965 Nr. 48). Kann daher ein Kraftfahrer, der einen Unfall mit bloßem Sachschaden verursacht hat, seine Identität nicht sofort nachweisen, so hat er — und zwar auch dann, wenn ihm der Geschädigte persönlich gut bekannt sein sollte — keine andere Möglichkeit, den gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen, als den Unfall unverweilt bei der Polizei oder Gendarmerie zu melden (vgl. VwGH, 5. Mai 1964, ZVR 1965 Nr. 48).

III. Schlußfolgerung

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich mit genügender Klarheit, daß sich der eingangs genannte Kraftfahrer einer Übertretung nach §§ 4 Abs. 5, 99 Abs. 3 lit. b StVO

schuldigen gemacht hat, weil er es verabsäumte, den Verkehrsunfall mit Sachschaden, nachdem ein gegenseitiger Identitätsnachweis zwischen ihm und dem Geschädigten — aus welchem Grunde auch immer — nicht unmittelbar nach dem Unfall zustande gekommen war, ohne unnötigen Aufschub bei der nächsten Gendarmeriedienststelle zu melden. Ein telephonischer Identitätsnachweis ist nicht denkbar; dies schon deshalb nicht, weil man auf diesem Wege seine Identität nicht nachweisen kann. Auch kann, wenn der Geschädigte auf fernmündlichem Wege von der Person des Schädigers Kenntnis erlangt hat, nicht davon gesprochen werden, daß der Lenker des Fahrzeuges und der durch den Verkehrsunfall in seinem Vermögen Geschädigte einander ihre Identität nachgewiesen haben. Außerdem müßte — um von der Unfallmeldepflicht zu befreien — der gegenseitige Identitätsnachweis innerhalb der im § 4 Abs. 5 StVO genannten Zeit, also ohne unnötigen Aufschub, erfolgen.

KRIMINALPOLIZEILICHES VORBEUGUNGSPROGRAMM OKTOBER 1974

Dunkelmänner

Wie schon in den vergangenen Jahren, führt die Kriminalpolizei im Rahmen des „Kriminalpolizeilichen Vorbeugungsprogrammes“ in der ersten Oktoberwoche eine Schwerpunktaktion durch, die im Jahr 1974 unter dem Motto „Dunkelmänner mit weißem Kragen“ steht.

Die Öffentlichkeit soll mit Hilfe dieser Aktion auf bestimmte Spielarten der Betrugsriminalität aufmerksam gemacht werden, die im weiteren Sinn der Wirtschaftskriminalität zuzurechnen sind. Über die Verletzung von Individualinteressen hinaus schadet die Wirtschaftskriminalität auch der Gemeinschaft. Die Auswertung von Ermittlungsakten bestätigt die Ansicht von Experten, daß ihre Schädlichkeit in den letzten Jahren ein bedrohendes Ausmaß angenommen hat. Sie erreicht nach vorsichtigen Schätzungen in der Bundesrepublik Deutschland jährlich 20 bis 25 Mrd. DM. Die durch Wirtschaftskriminelle entstehenden Verluste liegen damit weit über den durch Einbruch, Erpressung, Straßen- und Bankraub verursachten Schäden. Mehr noch: Die Folgen der Wirtschaftskriminalität reichen tief bis in private Lebensbereiche, vom wirtschaftlichen Ruin bis hin zu Ver zweiflungstaten unschuldig Geschädigter.

Die Möglichkeit, Wirtschaftsstraftäter zu überführen, ist dabei weitaus geringer als in den meisten Fällen der übrigen Kriminalität. Die zunehmende Komplizierung und Spezialisierung der Unternehmensorganisation und des Wirtschaftsverkehrs erleichtern geradezu die Arbeit für Kriminelle. Dazu kommt, daß die sehr sorgfältige Planung eines großangelegten, oft international verknüpften Wirtschaftsbetruges häufig Sachverhalte schafft, die sich selbst mit größtem Einsatz der Strafverfolgungsorgane nicht mehr aufklären lassen. Zurück bleiben Geschädigte, die kein Verständnis dafür haben, daß oft ausreichende gesetzliche Handhaben fehlen, um einen offensichtlichen Tatbestand rechtlich zu ahnden.

Sosehr man sich darüber einig ist, daß die Wirtschaftskriminalität eingedämmt werden muß, so komplex sind die Schwierigkeiten. In dieser Situation erscheint es angezeigt, den Kampf gegen die „Dunkelmänner mit weißem Kragen“ nicht auf einer Einbahnstraße zu führen. Insbesondere erschien es notwendig, zum Schutz der Öffentlichkeit die Täterpraktiken transparent zu machen. Da es im Rahmen einer zeitlich begrenzten Aufklärungsaktion nicht möglich ist, das breite Feld der Wirtschaftskriminalität aufzuzeigen, beschränkt sich die Schwerpunktaktion auf Fälle, bei denen sich die Tathandlungen unmittelbar oder mittelbar gegen Einzelpersonen oder Personengruppen, vorwiegend Leichtgläubige, kaufmännisch Unerfahrene, sozial Schwache oder aber auch Profitlusterne richten. Einbezogen wurden deshalb Fälle der Wirtschaftskriminalität im weitesten Sinn, mit denen „Herr Jedermann“ zu tun haben kann, zum Beispiel wucherische Kreditvermittlung; Hypotheken-, Anlage- und Beteiligungsbetrug; unseriöse Bauträger; betrügerische Vertriebsorganisationen; Heil-

mittelschwindel; betrügerische Umschuldungsfirmen; Nebenverdienstschwindel und Lohnsteuerberatungsbetrug.

Die Schwerpunktaktion 1974 bezweckt, durch gezielte Information und Aufklärung der Öffentlichkeit die Schädlichkeit des Wirtschaftsstraftäters vor Augen zu führen und Hinweise zu geben, wie man sich durch Vorsicht und Inanspruchnahme von Auskunftsstellen vor gerissenen Wirtschaftsstraftätern schützen kann.

Bayerisches Landeskriminalamt, München

Der Kriminalist eät

DUNKELMÄNNER
mit weißem Kragen
haben keine
saubere Weste.

VORBEUGEN



Ein
Tonband
mehr
ist nie zuviel

Durch eine eingesetzte Vertrauensperson kam am 4. Juli 1972 ein Hinweis auf einen gewissen „Rasim“, in Berndorf oder Umgebung wohnhaft, der allgemein als Krimineller angesehen wurde. Auf Grund dieser Information konnte Rasim Puric aus Pottenstein ausgeforscht werden, auf den die gegebene Beschreibung paßte. Er wurde von zwei Beamten der Gend.-Kriminalabteilung in seiner Wohnung aufgesucht. Die Beamten sahen in seiner Wohnung den gleichen Radiorecorder stehen, der aus der Wohnung Celjos fehlte. Die Überprüfung des Gerätes ergab, daß es eindeutig aus dem Besitz des Ermordeten stammte.

Diese Spur führte zu jenem Personenkreis, in welchem später durch äußerst geschickt geführte Erhebungen und Vernehmungen der Täter Wolfgang Happenhofer ausgeforscht werden konnte.

Wolfgang Happenhofer wurde am 2. November 1973 vom Kreisgericht Wiener Neustadt zu zwanzig Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Die Erhebungen, die zur Aufklärung dieser Tat führten, wurden von **Gend.-Rittmeister Alfons Traninger** geleitet. **Gend.-Kontrollinspektor Rötter** sowie die **Gend.-Bezirksinspektoren Josef Bründl** und **Franz Kerschbaum**, alle von der **Gend.-Kriminalabteilung Wien**, zeigten bei ihren Tätigkeiten überdurchschnittlichen Fleiß und Arbeitseifer. Besonders erwähnt muß auch das Vernehmungsgeschick des Dolmetschers **Gend.-Bezirksinspektor Josef Hodits** des **Gendarmeriepostens Gänserndorf** werden. **Gendarm Richard Mahrhofer** des **Gendarmeriepostens Baden** unterstützte die Beamten der Gend.-Kriminalabteilung bei den Erhebungen, wobei er seine guten Lokal- und Personalkenntnisse unter Beweis stellen konnte.

Die vorstehend genannten Gendarmeriebeamten sowie die **Gend.-Revierinspektoren Josef Janulik** und **Rudolf Peiser** der **Gend.-Kriminalabteilung**, **Gend.-Revierinspektor Franz Pichler III** der **Außenstelle Korneuburg** sowie **Gend.-Rayonsinspektor Josef Köck** und **Gend.-Patrouillenleiter Karl Thaler** der **Gend.-Kriminalabteilung**, die an der Klärung des Kriminalfalles beteiligt waren, wurden vom Gendarmeriezentalkommandanten mit je einer Belohnung und einem Belohnungsdekret beteiligt. Die **Gend.-Revierinspektoren Josef Haeck**, **Friedrich Forsthuber** und **Karl Tachetz** sowie **Gend.-Patrouillenleiter Erich Gollhofer** der **Gend.-Kriminalabteilung** wurden für ihre tadellose Mitarbeit mit je einem Belohnungszeugnis und die **Gend.-Revierinspektoren Rudolf Feucht**, **Ernst Peichl** und **Alois Binder** — ebenfalls Angehörige der **Gend.-Kriminalabteilung** — aus gleichem Anlaß mit je einer öffentlichen Belohnung durch den Landesgendarmeriekommandanten ausgezeichnet.

STEIERMARK

Bruck an der Mur — Leoben: Gend.-Bezirksinspektor Josef Weber der **Gend.-Kriminalabteilungsaußenstelle Bruck an der Mur**, **Gend.-Bezirksinspektor Adolf Mayer**, **Gend.-Bezirksinspektor Franz Eibel**, **Gend.-Revierinspektor Gottfried Oberer** und **Gend.-Patrouillenleiter Horst Schelch** der **Gend.-Kriminalabteilungsaußenstelle Leoben** haben bei überaus geschickter Kombination über mehrere Jahre hindurch langwierige und schwierige Ermittlungen zur Aufklärung von Raubüberfällen auf Postboten in Kapfenberg im Jahr 1970 und in Kindberg im Jahr 1972 durchgeführt. Schließlich ist es ihnen im Mai 1974 gelungen, die beiden Täter Werner Wisiak und Johannes Brandl auszuforschen und zu überführen.

Werner Wisiak hatte am 2. Oktober 1970 in Kapfenberg den Briefträger Peter Kohlhofer während eines Zustellganges überfallen und ihm einen Geldbetrag von 538.366 S geraubt.

Am 2. Juni 1972 verübte Wisiak gemeinsam mit seinem Schwager Johannes Brandl einen bewaffneten Raubüberfall auf den Briefträger Siegfried Kaltenbrunner in Kindberg. Dabei erbeuteten sie einen Geldbetrag von 108.442 S. Ferner ist es den Gendarmeriebeamten Mayer und Oberer in hervorragender Zusammenarbeit mit Gendarmen der örtlich zuständigen Gendarmeriedienststellen sowie durch großen Einsatz und ausgezeichnete Kombination gelungen, drei Brandleger auszuforschen und der Bestrafung zuzuführen.

Im April 1973 entstanden in Mautern, Bezirk Leoben, durch Brandlegung fünf Brände mit einer Schadenssumme von zusammen zirka 400.000 S. Durch diese Brandlegungen war die Bevölkerung schon derart in Unruhe versetzt, daß der Bürgermeister der Gemeinde Mautern die Bevölkerung zur Selbsthilfe aufforderte und nahe daran war, eine Feuerwache aufzustellen.

Noch im selben Monat war es den Gendarmen durch ihren hervorragenden Einsatz möglich, Josef Pichler als Täter auszuforschen und ihm vier Brandlegungen nachzuweisen.

Am 10. November 1973 wurde in Mautern neuerlich ein Brand gelegt. Als Täter konnte Josef Klug ausgeforscht und ihm auch die Brandlegung, die vom April 1973 offen geblieben war, nachgewiesen werden. Klug wurde vom Kreisgericht Leoben zu drei Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Das Urteil des Geschworenengerichts beim Kreisgericht Leoben gegen Anton Pichler wurde ausgesetzt, weil sich die Geschworenen bei der Abstimmung in der Hauptsache geirrt hatten.

Am 6. Mai 1972 wurde in Kaiserberg bei Leoben ein

Wirtschaftsgebäude durch Brandlegung vernichtet und ein Schaden von zirka 171.000 S verursacht. Am 6. Mai 1974 wurde die Scheune des Besitzers Johann Walter in Preßnitz, Bezirk Leoben, in Brand gesteckt. Das Feuer konnte jedoch noch im Anfangsstadium gelöscht werden, so daß nur ein Schaden von etwa 5000 S entstanden war.

Durch zielstrebig und ausgezeichnet geführte Erhebungen gelang es, den Hilfsarbeiter Franz Zisser als Täter für beide Brandlegungen auszuforschen und zu verhaften. Der Gendarmeriezentalkommandant hat allen beteiligten Gendarmeriebeamten die belobende Anerkennung ausgesprochen und ihnen eine einmalige Geldbelohnung zuerkannt.

Für die erfolgreiche Mitwirkung bei der Aufklärung der Brandlegungen in Mautern in der Steiermark, die im Einvernehmen mit Beamten der Gend.-Kriminalabteilung Leoben durchgeführt wurde, hat der Landesgendarmeriekommandant für Steiermark den **Gend.-Revierinspektor Oswald Bürger** und den **Gend.-Rayonsinspektor Othmar Walkner** des Gendarmeriepostens Mautern in Würdigung ihrer unermüdbaren und gründlichen Erhebungen mit je einem Belohnungszeugnis ausgezeichnet.

Graz: Die Gend.-Rayonsinspektoren Siegfried Zingl und **Rudolf Maurer** des Gendarmeriepostens **Gleisdorf**, **Gend.-Rayonsinspektor Karl Obendrauf** des Gendarmeriepostens **Hartberg**, **Gend.-Patrouillenleiter Helmut Schrott** des Gendarmeriepostens **Kaindorf**, **Gend.-Patrouillenleiter Johann Zauschirm** des Gendarmeriepostens **St. Johann** sowie **Gendarm Franz Wilfling II** des Gendarmeriepostens **Sinabelkirchen** haben auf dem Gebiete des motorisierten Verkehrsüberwachungsdienstes im Abteilungsbereich Weiz in den letzten drei Jahren außergewöhnliche Leistungen erbracht und sich dadurch besonders ausgezeichnet.

So waren diese sechs Gendarmeriebeamten neben sonstigen dienstlichen Aufgaben mit einem weit über das Maß normaler Pflichterfüllung hinausgehenden Diensteifer in der Verkehrsüberwachung tätig und haben durch ihr vorbildliches Auftreten auf der sehr frequentierten Wechsel-Bundesstraße zwischen Gleisdorf und Mönchkirchen wesentlich zur Hebung der Verkehrssicherheit beigetragen.

Neben zahlreichen Verwaltungsdelikten mußten diese Gendarmeriebeamten wiederholt gegen betrunkenen Kraftfahrzeuglenker einschreiten, vielfach mit der Führerscheinabnahme und bei groben Ausrüstungsmängeln mit der Einziehung des Zulassungsscheines sowie Abnahme der polizeilichen Kennzeichen vorgehen. Bei allen diesen Diensten, besonders gegen Betrunkenen, ist es den Beamten mit besonderem Taktgefühl stets gelungen, die beanstandeten Verkehrsteilnehmer größtenteils von der Notwendigkeit des dienstlichen Einwirkens zu überzeugen. Geringfügige Übertretungen straßenpolizeilicher Vorschriften wurden mit Ermahnungen geahndet.

Von diesen sechs Gendarmeriebeamten wurden in den letzten drei Jahren insgesamt 1457 Verwaltungsanzeigen erstattet und 10.460 Organstrafverfügungen erlassen.

In Würdigung des wesentlichen Beitrages zur Hebung der Verkehrssicherheit hat sie der Landesgendarmeriekommandant mit je einem Belohnungszeugnis ausgezeichnet.

Lieboch: Am 16. April 1974 verrichteten **Gend.-Patrouillenleiter Herbert Mergans** und **Prov. Gendarm Manfred Thanner** des Autobahnpostens **Lieboch** Verkehrsüberwachungsdienst auf der Autobahn **Mooskirchen—Gleisdorf**. Als die Gendarmeriebeamten in Richtung **Graz** fahren, mußten sie vor dem geschlossenen Bahnschranken des schienengleichen Bahnübergangs **Alte Poststraße—Südbahnstrecke—Kapellenstraße** anhalten. Die Bahnübersetzung war mit einem automatischen Halbschranken und mit Rotlicht gesichert. Nachdem eine Draisine die Eisenbahnkreuzung passiert hatte, öffneten sich die Halbschranken, das Rotlicht erlosch, und die beiden Beamten übersetzten die Bahnübersetzung. Zugleich mit ihnen überquerte aus der Gegenrichtung ein Lkw-Zug, beladen mit zwei Caterpillars, die Eisenbahnkreuzung. Als sich der Patrouillenwagen ungefähr auf der Mitte der Eisenbahnübersetzung befand, senkten sich die automatischen Halbschranken neuerlich. Während der Patrouillenwagen vom Gendarmeriebeamten **Thanner** noch rechtzeitig über die Kreuzung gelenkt werden konnte, wurde von dem in Gegenrichtung fahrenden Lkw-Zug ein Halbschranken weggerissen. Der Lkw-Lenker, der dies nicht bemerkte, mußte außerdem auf der Übersetzung anhalten, weil die



Armaturen
für
Dampf, Wasser,
Gas, Öl und
sonstigen Medien

Hübner Vamag

Vereinigte Armaturenfabriken AG
1191 Wien 19., Muthgasse 64, ☎ 36 45 50

Erzeugung von

- Verkehrszeichen
- „Scotchlite“
- amtlichen Autotafeln

Georg Ebinger & Sohn KG

Büro u. Betrieb: Wien XVIII, Eduardgasse 8, 42 73 76

Ihre Übersiedlung durch

„INTERCONTINENTALE“

Österreichische Gesellschaft für Transport- und Verkehrswesen Ges. m. b. H.

1010 WIEN, Deutschmeisterplatz 4, Tel. 34 06 06 Serie

POST-SPARKASSE Spar- und Groservice

DAS KÖNIG-KUNDE-KONTO.

Das Konto bei der Post. Problemlos und bequem. Leicht erreichbar. Von Ihrer Wohnung, vom Arbeitsplatz. Auf Reisen, im Urlaub. Jeder Briefkasten ist Ihr Auftragschalter. 22.000 in ganz Österreich. Portofrei für Sie. Und immer für Sie da.

PSK JEDE POST IST IHRE SPARKASSE. DIE POSTSPARKASSE.



RENAULT - PEUGEOT - SERVICE - VERKAUF

HANS BAUER

2000 Stockerau, Hauptstraße 5

Telefon 0 22 66/21 63

GLASBAU
IGNAZ DÜRR OHG

Durchführung aller Verglasungsarten
Verkauf von Glasbausteinen

2100 Korneuburg, Dr.-Max-Burckhard-Ring 28

**TAPETEN-STUDIO
EIS**

Stockerau - Manhartstraße 14

ERICH FUTSCHEK

Karosserie - Havarie - Reparatur
KORNEUBURG, Windmühlgasse 6
Telefon 0 22 62/28 35

LEO HAUER

Sanitär-Installation, Zentralheizung-Ölfeuerung
Schwimmbad - Sauna
3580 Horn, Wiener Straße 53, Tel. 22 45
3571 Gars am Kamp, Tel. 22 39

JOHANN
HELLMER
MODEWARENHAUS
STOCKERAU

**FOTOHAUS
JOSEF HENK**

A-2000 STOCKERAU, TEL. 21 75

HEINRICH KERSCHBAUM & SÖHNE

Schlosserei - Stahl- und Aluportalbau
Elektro-, Gas- und Kohlenherde, Öfen - Öltanks
Zentralheizungen - Sanitäre Einrichtungen für Küche und Bad
2100 Korneuburg, Donaust. 1-7, Tel. 0 22 62/21 27

Johann Kleedorfer

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI
FRANZ DRÄXLER'S NACHF.

2000 STOCKERAU, HAUPTSTRASSE 37 - TEL. 21 37

Reisebüro - Spedition
Möbel-, Last- und Mineralöltransporte
Autobus und Taxi

KARL MOLZER

2100 Korneuburg, Tel. 0 22 62/24 71

Radio- und Fernsehgeräte, Antennenbau
eigene Service-Werkstätte, Schallplatten
PAUL PINK

2100 Korneuburg, Stockerauer Straße 6
Telefon (0 22 62) 23 04

Handel mit gebrauchten Kraftfahrzeugen
Bestandteilen - Zubehör

HELGA POSCHINGER

Triester Bundesstraße
2353 Guntramsdorf

KARL RABEL

Sanitär- und Heizungsinstallationen Ges. m. b. H.
Stockerauer Straße 21, Tel. 0 22 62/28 55
2100 KORNEUBURG

Mechanische Tischlerei
GUTMANN RUPERT

2000 Stockerau, Manhartstraße 51
Telefon 0 22 66/27 61, 20 71

HANS-SOMMER-LOLEY
Möbelhandels-gesellschaft m. b. H.

2000 Stockerau, Bahnhofplatz 12
Telefon: 0 22 66/24 62



Verkauf und Kundendienst

W. u. H. SPRENG vorm. Donnaberger

2000 Stockerau, 0 22 66/26 16
Sparkassaplatz

Unterhaltung **UND** WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIERTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

OKTOBER 1974

WIE WO WER WAS

1. Was ist ein Dithyrambus?
2. Was ist ein Potentat?
3. Wie hieß das Volk der kriegerischen Frauen im Altertum?
4. Was ist Dadaismus?
5. Was heißt Eloquenz?
6. Was ist das Cerebralsystem?
7. Was ist ein Deich?
8. Wo liegt Labrador?
9. Welcher ist der kleinste Erdteil?
10. Wie heißt der höchste Berg Südamerikas?
11. Bei welcher Stadt und in welches Meer mündet der Tejo?
12. Wo liegt der Onegasee?
13. Wie heißt die Hauptinsel Japans?
14. Wo liegen die Hebriden?
15. In welchem heutigen Land ist das alte Phönizien zu suchen?
16. Wer komponierte die „Brandenburgischen Konzerte“?
17. Wie nennt man ein Gemälde mit dick aufgetragenen Farben?
18. Welchem Künstler verdanken wir die Deckenfresken der Sixtinischen Kapelle im Vatikan?
19. Wie hieß der Kriegsgott der Römer?
20. Wer verfaßte das Drama „Egmont“?



Unter der Regierung des Kaisers Nero geboren, war er Prätor, dann Konsul und wurde schließlich als Stadthalter der Provinz Asien eingesetzt. Seine Schriften weisen ihn als bedeutendsten römischen Geschichtsschreiber aus. Die von ihm verfaßte Lebensbeschreibung seines Schwiegervaters Gnäus Julius Agricola gilt als das Musterbeispiel einer Biographie. Am Vorbild des Griechen Thukydides geschult, ist er ein Historiker von höchst persönlicher Form und stark ausgeprägtem individuellem Gestaltungsvermögen. Sein Bemühen um Prägnanz entspringt einem scharfen Verstand und einer charakteristischen Abneigung gegen alles Überflüssige. Eine bemerkenswerte sittliche Kraft kennzeichnet seine Schriften; seine kritischen Betrachtungen zur Weltlage sind von düsteren Ahnungen gefärbt. Der allen Römern eigene Nationalstolz hindert ihn nicht daran, sich vergleichend mit den Sitten fremder Völker zu beschäftigen. In seiner

bekanntesten und für uns wichtigsten Schrift hielt er seinen weichlichten Landsleuten die noch ursprüngliche Lebensweise der Germanen entgegen. An Stelle des ausführlichen Titels verwenden wir für dieses Werk zumeist die Bezeichnung Germania.

stellen dem Thema entsprechend Gegenwart und Vergangenheit der österreichischen Post innerhalb von hundert Jahren einander gegenüber. Nennwert: 2 S, 4 S. Erster Ausgabetag: 23. September 1974.

WIE ergänze ICH'S?

Der schnellste Vierbeiner ist die hundeähnliche Katze „...“, der „Tschita“ der Inder, der den Windhund überholt und von Arabern, Persern und Indern seit Jahrhunderten als Jagdleopard abgerichtet wird.

DENKSPORT

An einem Familientag waren insgesamt 89 Personen anwesend. Ziemlich vollzählig waren die Mütter der Sippe erschienen. Von den Vätern fehlten etliche. Sie schickten Gruß-telegramme. Genauer gesagt: Es waren 7 Mütter mehr als Väter, 45 Kinder mehr als Mütter und 4 Mädchen mehr als Buben. Wie viele Väter, Mütter, Mädchen und Buben nahmen an der Zusammenkunft teil?

Philatelie

Sonderpostmarke 50 Jahre Österreichischer Rundfunk. Das Markenbild zeigt das ORF-Studio Salzburg, das nach Entwürfen von Professor Gustav Peichl errichtet wurde.

Nennwert: 2 S. Erster Ausgabetag: 23. September 1974.

Sonderpostmarke 25. Todestag von Edmund Eysler.

Nennwert: 2 S. Erster Ausgabetag: 23. September 1974.

Sonderpostmarkenserie 100 Jahre Weltpostverein.

Die beiden Briefmarkenbilder

BUNTE Geschichten

Der Arzt sah den Patienten durchdringend an und sagte:
„Wenn Sie nicht aufhören, in rauen Mengen Alkohol zu trinken, dann können Sie nicht gesund werden!“
„Mit anderen Worten, Herr Doktor, mein Fall ist hoffnungslos.“

PHOTO-QUIZ



Bereits 1140 wurde das heutige Benediktinerstift als Augustiner Chorherrenstift gegründet. Es besitzt eine spätromantische Hallenkirche (1142-1164) und ein Mausoleum Karls II., ein Spätrenaissancebauwerk von Alexander de Verdo (1587-1592), welches Seb. Carlone (1589-1612) vollendete. Angebaut ist die Bischofskapelle (14. Jh.), eine Gruftkapelle mit Maria-Krönungsalter.

Lang und breit hat die Frau des Hauses dem neuen Mädchen ihre Aufgaben erklärt.

„Also noch eines, vor allen Dingen verlange ich, daß Sie wahrheitsliebend und gehorsam sind!“

„Jawohl“, erwiderte das Mädchen, „aber, wenn gnä' Frau mich beauftragen, Besuchern zu sagen, daß Sie nicht zu Hause seien, soll ich dann wahrheitsliebend oder gehorsam seien?“

Zu Georg Bernhard Shaw kam ein Schreiberbessener und bekannte, er habe eigentlich Arzt werden wollen, glaube aber, als Dichter der Menschheit mehr zu dienen.

Shaw antwortete nach einem Blick auf das dargereichte Werk: „Wenn Sie klug sind, geben Sie den Dichterberuf bald wieder auf. Dadurch, daß Sie nicht Arzt geworden sind, haben Sie der Menschheit schon genug gedient.“

Ein älterer Herr hat sich ein Hörgerät gekauft.

„Nun, bist du zufrieden mit dem Apparat?“ fragt ihn ein Bekannter. „Und ob — ich kann jetzt sogar hören, wenn man ganz leise im Zimmer spricht.“

„Da wird sich deine Familie aber freuen!“

„Der habe ich von dem Gerät doch gar nichts gesagt; allerdings mußte ich schon viermal mein Testament ändern!“

Als die kleine Lilly den fremden Onkel sah, schrie sie: „Oh, bist du aber häßlich!“

Mama geriet in Verlegenheit. „Wie kannst du nur so etwas sagen“, rief sie, „sofort bittest du den Onkel um Verzeihung!“

Folgsam sagte Lilly: „Entschuldige, Onkel!“ und fügte aus eigenem hinzu: „Ich habe es ja nur aus Spaß gesagt.“ Worauf die Mutter mahnend sprach: „Es wäre ein besserer Spaß gewesen, wenn du gesagt hättest: Ach, bist du aber hübsch!“

„Aber Willylein, warum willst du nicht mit Vati und Mutti verreisen?“

„Weil — hu, hu! — Vati gesagt hat, daß er die Reiseroute — hu, hu! — schon zurechtgelegt hat.“

Eine würdige Dame beobachtet einen kleinen Buben, der aus einem Milchbrot Rosinen kletzelt.

„Pfui! Das darfst du doch nicht tun!“ ermahnte die Dame den Kleinen.

Der ist von der Mahnung keineswegs beeindruckt: „Erstens geht Ihnen des gar nix an, und zweitens soll i ja a Brot ohne Weinberln bringen!“

„Was glauben Sie, Fräulein Elly, wie vielen Mädchen ich schon den Kopf verdreht habe?“

„Kann ich mir denken, Herr Leo. Ich wende auch immer meinen Kopf weg, wenn ich Sie kommen sehe!“



Jack O'Brians Sohn kommt aus der Schule nach Hause, völlig verschwitzt und außer Atem, aber mit strahlendem Gesicht:

„Daddy“, sagte er stolz, „du wirst mit mir zufrieden sein, denn statt mit dem Autobus zu fahren, bin ich hinter ihm hergelaufen und habe mir sechs Pence erspart.“

„Du bist ein Dummkopf!“ schimpfte sein Vater. „Wenn du nämlich hinter einem Taxi hergelaufen wärest, hättest du vier Shilling erspart!“

Bobby kauft am Briefschalter seitenweise Briefmarken. Als ihn der Schalterbeamte ansieht, sagt Bobby: „Ja, ja, mein Lieber! Ich habe so meine Informationen! Man will das Porto erhöhen...“

„Und ehe wir heiraten, möchte ich dir noch meine Abenteuer mit anderen Frauen gestehen!“, erklärte der Bräutigam seiner Verlobten.

„Aber du hast sie mir doch schon alle gestanden!“, meinte das Mädchen verwundert.

„Ja, weißt du, seither sind aber schon wieder vier Wochen vergangen...“

„Von Koch und Huber bekommen wir doch auch noch eine Menge Geld, Fräulein Lotte!“

„Ist bereits eingegangen, Herr Direktor!“

„Tatsächlich — der ganze Betrag?“

„Nein, die Firma.“

„Du, Tünnes, kannst du mir zwanzig Schilling borgen?“

„Ach, Schäl, ich hab' bloß zehn.“

„Gib her — den Rest kannst du mir schuldig bleiben.“

„Ihr Horoskop gefällt mir nicht“, sagte der Astrologe zu einem Kunden. „Da sehe ich schwarz, schwarz, alles schwarz.“

„Nicht so schlimm“, meinte der Besucher. „Ich bin nämlich Rauchfangkehrermeister.“

„Inge, du mußt jetzt schön ruhig sein und mußt schlafen.“

„Mutti, ich kann aber noch nicht, mein Mund ist noch voll von Wörtern.“

„Mann, ich brauche dringend 200 Schilling. Du weißt doch, wer rasch gibt, gibt doppelt!“

„Klar, Mäuslein. Da hast du in Gottesnamen einen Hunderter!“

Der Lebenskranz

Ward ein holder Kranz meinem Leb'n gebunden, manche liebe Hand ich darin gefunden.

Buntes Blumenblühn reihte ich zum Kreise um mein junges Herz wunderbarer Weise — Dachte — zeitenlos weile Glück beisammen, was mir ward geschenkt, sollte ewig flammen — Doch so manche Blüh' hat der Tod entwendet —, gütig hat ein Gott Trost im Leid gespendet — Meine Rose rot lasse Herr mir blühen, so die Liebe welkt, muß der Kranz verglühn. F. W.

„Was, Herr Generaldirektor, heute wollen Sie einen Schimmel reiten? Sie nehmen doch sonst den Goldfuchs?“

„Nun ja, lieber Baron, aber ich möchte einmal auch woanders hin, nicht wahr?“

„Denk dir, Trude, gestern hat ein Arzt um meine Hand angehalten!“

„Hat er eine Praxis?“

„Das weiß ich nicht, aber jedenfalls hat er es sehr geschickt gemacht!“

„Nein, es tut mir leid, Herr Federmann, aber ich kann Ihnen keine Arbeit geben! Wir haben zur Zeit wenig zu tun, und ich müßte die Arbeit nach meinen alten, langjährigen Angestellten wegnehmen!“

„Überlegen Sie es sich doch“, beschwört Federmann den Personalchef, „ich würde ja sowieso nicht viel tun!“

„Ihre Magenverstimmung würde sich sofort bessern, wenn Sie ein paar Tage keinen Alkohol trinken und nicht rauchen würden.“

„Nein danke, ich mache keine Pferdekur!“

Der Lehrer bespricht in der Schule Sprichwörter. Dabei wendet er sich an den kleinen Maxl und fragt diesen:

„Kannst du mir vielleicht erklären, warum man sagt, daß sich der Dritte freut, wenn zwei miteinander streiten?“

„Weil“, meint der Gefragte ohne Zögern, „der Dritte dann mittraufen darf...“

„Wissen Sie, meine Frau wird immer so aufgeregt, wenn sie nachts auf der Treppe ein Geräusch hört. Endlich habe ich ihr klarmachen können, daß ein Einbrecher gerade keinen Lärm macht!“

„Und das hat sie doch gewiß beruhigt?“

„Leider nein! Jetzt ist sie immer aufgeregt, solange sie kein Geräusch hört!“



Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10	11		
12			13			14	
15		16				17	
	18		19		20		
21	22		23	24			25
	26			27	28		
29			30		31		32
33			34			35	
		36			37		
38				39			

Waagrecht: 1 Viehhirt. 6 Abgezogenes Fell. 9 Verbannung. 10 Heldengedicht. 12 Rot (englisch). 13 Männlicher Vorname. 14 Fluß in Norditalien. 15 Abkürzung für Blatt. 16 Heilige Wunderschale. 17 Kielwasser. 18 Zeichen für Bismutin. 19 Desinfektionsmittel. 21 Alte Silbermünze. 24 Flugzeugführer. 26 Freiherr. 28 Zwei gleiche Vokale. 29 Getrocknetes Gras. 30 Grob. 32 Anruf. 33 Persönliches Fürwort. 34 Einspruchsrecht. 35 Hauptstadt eines südeuropäischen Staates. 36 Stehengeblieben! 37 Römischer Kriegsgott. 38 Ungarischer Gestütsort. 39 Dünnscheibiges Gebäck.

Senkrecht: 1 Jahreszeit. 2 Nordischer Männername. 3 Augen-deckel. 4 Zeichen für Thallium. 5 Gestell mit Fächern. 6 Gutschein. 7 Spielkarte. 8 Alkoholisches Getränk. 11 Kopffüßler. 13 Persönliches Fürwort. 14 Ballspiel zu Pferd. 16 Maßloses Begehren. 17 Salzlösung. 18 Farbe. 20 Küchengerät. 22 Wort des Einwandes. 23 Schlitten. 25 Fluß, an dem London liegt. 27 Wareneingewicht. 29 Griechische Göttin. 31 Initialen für Rolf Olsen. 32 Zufluchtsstätte. 34 Unbestimmt. 35 Segelstange. 36 Ausruf. 37 Römische Zahl für 1050.

„Was ist denn eigentlich Liebe?“ fragte eine Freundin die andere.

„Das will ich dir genau sagen“, erwidert diese. „Wenn dir der Herr, mit dem du tanzt, auf den Fuß tritt, und das tut dir nicht weh, sondern ist dir angenehm, das ist dann Liebe!“

„Sag mir nur“, fragt Herr Müller seinen Freund, „wie machst du es, daß du mit deiner Frau so ruhig und in Frieden lebst.“

„Ganz einfach, ich bin nett und zuvorkommend, geb' ihr dann und wann einen Kuß...“

Als Müller mittags nach Hause kommt, öffnet ihm die Frau selbst die Tür. Prompt gibt er ihr einen Kuß, worauf die Frau in Tränen ausbricht.

„Ja, was hast du denn?“ fragt verzweifelt der Mann.

„Ach“, schluchzt sie, „heute geht schon alles schief, erst zerbrech' ich den Tafelaufsatz, dann kündigt mir das Stubenmädchen und jetzt kommst du bei hellichem Tag betrunken nach Hause.“

„Emil“, wundert sich der Freund, „wie konntest du nur so eine häßliche Frau heiraten?“

„Bei meiner Pleite blieben mir nur zwei Möglichkeiten: Gift oder Mitgift!“

„Und zum Schluß noch eine Frage, werter Herr! Was machten Sie, bevor Sie sich verheirateten?“

„Damals machte ich, was ich wollte!“

„Wir haben dich immer ausgelacht, Hans, daß du zu den Feiertagen statt wegzufahren, aus Sparsamkeit nur im Stadtpark spazieren gingst. Und nun hast du gerade dort deine Frau kennengelernt!“

„Ja, man spart eben immer am falschen Platz!“

„Rate einmal“, strahlte die jungverheiratete Ehefrau, „was es heute mittag zu essen gibt?“

„Schatzlein, laß es mich zuerst einmal versuchen, dann werde ich dir sagen, ob ich es erraten kann.“



...daß die Maori auf Neuseeland leben, es sind polynesische Eingeborene.

...daß ein Metronom ein Taktgeber ist.

...daß Balsa die leichteste Holzart ist.

...daß die Magnolie aus Ostasien und Amerika stammt.

...daß die erste deutsche Universität in Prag gegründet wurde (1348).

...daß eine Eskimohütte Iglu heißt.

...daß um 5000 v. Chr. die erste menschliche Staatenbildung stattfand.

...daß man den befestigten Wachturm innerhalb einer Burg Bergfried nennt.

...daß man Jod aus der Asche von Seetang gewinnt.

...daß die Schwarzpappel pro Jahr 28 Millionen Samen erzeugt.

...daß ein Thermograph zur selbständigen, laufenden Aufzeichnung von Temperaturen dient.

Auflösung der Rätsel aus der September-Nummer 1974

Wie, wo, wer, was? 1. Ein Fährschiff zum Übersetzen von Eisenbahnzügen. 2. Eine Sammlung getrockneter Kräuter für wissenschaftliche Zwecke. 3. Den Atlantik und den Pazifik. 4. Der Engländer James Boykott wurde von den Iren dadurch zugrunde gerichtet, daß niemand etwas von ihm kaufen oder ihm etwas verkaufen wollte. 5. Ein Riemetrieb zur Kraftübertragung von Arbeitsmaschinen. 6. Eine tunnelartige Versuchsstrecke, in der Wind von verschiedener Stärke erzeugt werden kann. 7. Silber, Gold und Platin. 8. Joseph Haydn. 9. Remus. 10. Musik außerhalb der Dur- und Moll-Tonarten; sie verzichtet auf die harmonische Beziehung der Töne zugunsten der melodischen Linie. 11. Ein Apparat zur Erzeugung höchst energiereicher, elektrisch geladener Teilchenstrahlen. 12. In Westafrika. 13. Aorta. 14. Zwischen Indien und Afghanistan. 15. Mischlinge zwischen Weißen und Indianern. 16. Synthetischer Kautschuk. Der Name wurde gebildet aus: BÜtadien NAtrium. 17. Ein astronomisches Meßinstrument zur Ortsbestimmung; es hat ein Sechstel des Vollkreises als Skala. 18. Bogotá. 19. Ein zweiseitiges Zahlungsabkommen. 20. Nornen; Urd, Werdandi und Skuld.

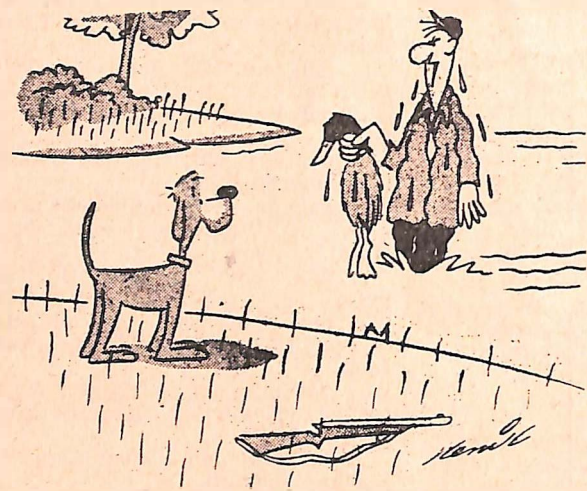
Wie ergänze ich's? Filigran (lat. filium = Faden, granum = Korn).

Wer war das? Fjodor Dostojewski, 1821 bis 1881.

Photoquiz: Paris. Denksport: Aus dem Funken wird ein Feuer.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Gemeinden. 9. Emil. 10. Oese. 11. Nut. 13. reg., 14. RS., 15. Mob. 17. le, 18. Valor. 19. Forints. 21. Nizza. 23. er, 25. EEE. 26. ME., 27. zer, 29. Bar, 30. Igel, 31. Golf, 32. Ren, 34. ata., 35. kl., 36. nSt., 38. Al., 39. vital, 41. Novalis, 43. Merke, 45. ed., 47. Ate, 48. fa, 49. Not, 50. erg. — Senkrecht: 1. Genre. 2. Emus. 3. mit, 4. el, 5. NO., 6. der, 7. Esel, 8. Neger, 12. Polize, 15. Marie, 16. Bonze, 18. von, 20. Bezirke, 22. Zerfall, 24. Regel, 26. Malta, 28. Ren, 29. Boa, 33. Astarte, 36. Nivea, 37. Talke, 39. vom, 40. Lie, 42. Gen, 44. Tag, 46. do, 48. Fr.

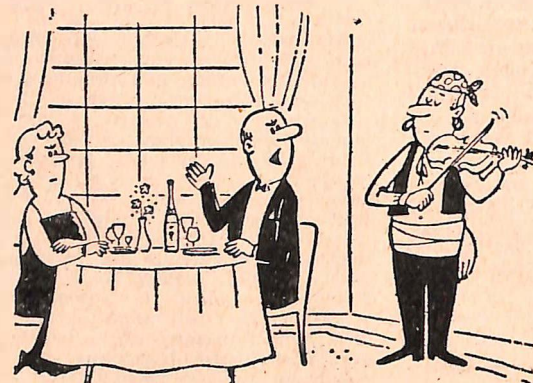
HUMOR IM BILD



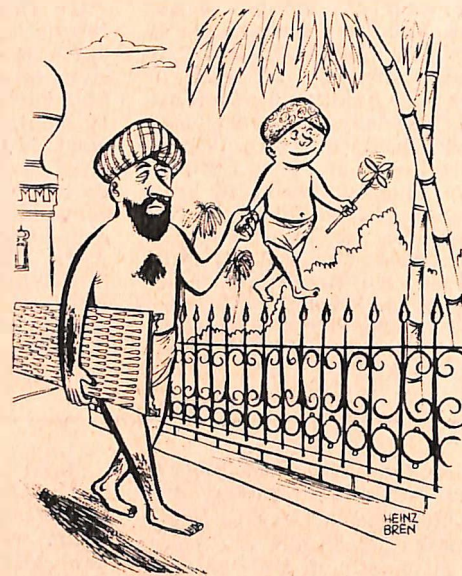
„Du bist entlassen!“



Ohne Worte



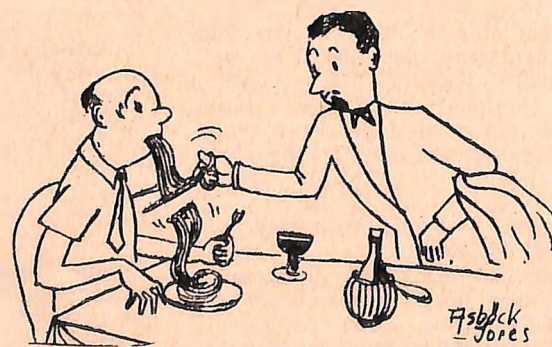
„Könnten Sie nicht etwas weniger Romantisches spielen — wir streiten gerade...!“



Ohne Worte



Das letzte Blatt



„Sperrstunde...“

Querstraße Vorrang hat. Beide Gendarmeriebeamten erkannten sogleich die gefährliche Situation, stellten blitzartig den Patrouillenwagen auf der Gegenfahrbahn quer, sprangen aus dem Fahrzeug und schrien, um auf diese Weise den Lenker des Lkw-Zuges auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Ein Gendarmeriebeamter entfernte noch im letzten Augenblick, als sich ein Schnellzug der Eisenbahnkreuzung näherte, rasch den weggerissenen, quer über dem Schienenstrang liegenden Halbschranken und verhinderte zugleich das Übersetzen der Eisenbahnkreuzung durch einen Radfahrer. Nur dem entschlossenen und mutigen Einsatz der beiden Beamten ist es zu verdanken, daß ein Zugsunglück verhindert werden konnte. Deshalb hat sie der Landesgendarmeriekommandant mit einem Belobungszeugnis ausgezeichnet.

Edelschrott: In der Zeit von April 1972 bis Mai 1973 wurden in zahlreichen Wochenendhäusern im Gebiet der Pack im Bezirk Voitsberg 15 Einbruchsdiebstähle verübt. Trotz intensiver Nachforschungen und Vorpaßhaltungen zur Nachtzeit ergaben sich lange Zeit keine Hinweise auf die Täter. Durch besonderen Fleiß und Ausdauer sowie kluge Fahndungsarbeit der Gendarmen des Postens Edelschrott ist es in Zusammenarbeit mit Gendarmen des Postens Köflach gelungen, die Täter auszumitteln und in Verwahrung zu nehmen. Der Gesamtschaden betrug mehr als 50.000 S. Bei den Hausdurchsuchungen wurde ein Großteil des Diebstahls sichergestellt. Dieser Erfolg war nur der guten Fahndungsplanung und fortgesetzten Zusammenarbeit aller beteiligten Gendarmen der Gendarmerieposten Edelschrott und Köflach zuzuschreiben.

Aus diesem Grunde hat der Landesgendarmeriekommandant den Kommandanten des Gendarmeriepostens Edelschrott, **Gend.-Bezirksinspektor Josef Grabmayer**, und den **Gend.-Revierinspektor Bruno Scheer** mit je einem Belobungszeugnis ausgezeichnet.

Gleichzeitig wurden in diesem Zusammenhang öffentlich belobt: **Gend.-Rayonsinspektor Willibald Fuchs**, **Gend.-Patrouillenleiter Franz Pogorel** und **Gendarm Anton Glaser** des Gendarmeriepostens Edelschrott; **Gend.-Revierinspektor Robert Ferk**, **Gend.-Revierinspektor Heinz Wallner** und **Gend.-Rayonsinspektor Alois Trummer II** des Gendarmeriepostens Köflach.

Stainz: Auf Grund von hervorragenden Leistungen im Ausforschungs- und Erhebungsdienst ist es **Gend.-Patrouillenleiter Josef Andrä** gelungen, mehrere Einbruchsdiebstähle mit einer Gesamtschadenssumme von zirka 40.000 S aufzuklären, die Täter auszuforschen und gestohlenen Gut sicherzustellen.

Im Jahr 1973 wurden in die Kantine am Waldschacher See im Gemeindegebiet von St. Nikolai i. S. und in die Tankstelle Fuchs in Kalsdorf bei Graz Einbruchsdiebstähle verübt. Im Mai 1974 wurde abermals in die Tankstelle Fuchs eingebrochen und großer Sachschaden verursacht. Während die Erhebungen über die Einbrüche im Jahr 1973 vorerst negativ verliefen, gelang es **Gend.-Patrouillenleiter Andrä** durch gründliche und eifrige Erhebungstätigkeit, den Einbruch in die Tankstelle Fuchs vom Mai 1974 zu klären und die Täter auszuforschen.

Durch kluge Kombination und Fleiß konnte **Gend.-Patrouillenleiter Andrä** den Tätern auch die Einbrüche aus dem Jahr 1973 in die Kantine am Waldschacher See und in die Tankstelle Fuchs in Kalsdorf bei Graz nachweisen.

Im Zuge der weiteren Erhebungen und Nachforschungen wurden den Tätern auch Einbrüche in das Großkaufhaus UNITAS-Klug in Graz nachgewiesen.

Der Landesgendarmeriekommandant hat den klugen und eifrigen Gendarmeriebeamten mit einem Belobungszeugnis ausgezeichnet.

St. Marein bei Knittelfeld: Am 4. Juli 1974 um zirka 22.30 Uhr hat der siebzehnjährige Alois W. dem vierundsiebzehnjährigen gehbehinderten Simon Pohlhammer aus St. Marein bei Knittelfeld, als dieser von einem Gasthausbesuch nach Hause ging, beim Hauseingang zu seiner Wohnung aufgelaert, um ihm seine Brieftasche zu rauben. Der Jugendliche schlug den Rentner zu Boden und entriß ihm, obwohl er sich wehrte, die in der Rocktasche verwahrte Brieftasche mit 1800 S Inhalt. Außerdem hielt er dem Überfallenen den Mund zu, als er um Hilfe rufen wollte. Als der Jugendliche die Brieftasche an sich genommen hatte, flüchtete er nach Hause (der Täter wohnt ebenfalls in St. Marein bei Knittelfeld). Pohlhammer erlitt bei diesem Überfall einen Bluterguß an der Ober-

Unterlippe sowie eine Brustkorbprellung. Den Großteil der Barschaft setzte der Täter am 5. Juli 1974 in verschiedenen Gaststätten in Knittelfeld und Kobenz in Alkohol um. Bei seiner Aufgreifung am 6. Juli 1974 konnte von den Gendarmeriebeamten nur noch ein Geldbetrag von 402,10 S sichergestellt werden.

Der Raubüberfall wurde erst am 5. Juli 1974 um 09.00 Uhr vom Überfallenen beim Gendarmerieposten St. Marein bei Knittelfeld angezeigt. **Gend.-Patrouillenleiter Helmut Surtmann** leitete daraufhin sogleich die erforderlichen Nachforschungen ein. Nach Verständigung des Bezirksgendarmeriekommandos Knittelfeld wurde **Gend.-Revierinspektor Rupert Schönfelder** des Gendarmeriepostens Knittelfeld zur Unterstützung des **Gend.-Patrouillenleiters Surtmann** nach St. Marein bei Knittelfeld beordert.

Die beiden Gendarmen haben in peinlich genauen Vernehmungen die zeitliche Reihenfolge des gesamten Ablaufs der Abendstunden des 4. Juli 1974 festgestellt. Dabei konnte auch für die einzelnen Personen jener Zeitpunkt festgestellt werden, zu welchem diese das Gasthaus verlassen hatten und wann sie zu Hause angekommen waren. Im Zuge dieser Ermittlungen entwickelte sich ein Verdacht gegen den jugendlichen Hilfsarbeiter Alois W. aus St. Marein bei Knittelfeld. Es konnte über die finanzielle Lage des Täters einwandfreier Aufschluß erhalten werden, wobei auch festgestellt wurde, daß W. nicht mehr zu Hause auftauchte, gaben den beiden Gendarmeriebeamten die Gewißheit, daß es sich bei W. um den gesuchten Räuber handelte.

W. hat nun bei seinen Vernehmungen vorerst jeden Zusammenhang mit dem Raubüberfall in Abrede gestellt. Erst durch gründliche Feststellungen über den zeitlichen Ablauf des Geschehens sowie den Nachweis der Ausgabe von vorher nicht vorhandenen Geldbeträgen wurde sodann W. zu einem Geständnis bewegt.

Der Landesgendarmeriekommandant hat die beiden Gendarmeriebeamten in Würdigung ihrer mit großem Geschick und kluger Kombination durchgeführten und erfolgreichen Erhebungen mit je einem Belobungszeugnis ausgezeichnet.

Judenburg: Vom 28. Dezember 1973 bis Jänner 1974 verübten Friedrich K., Erich W. und Andreas T. in der Obersteiermark und im Bundesland Oberösterreich zahlreiche Einbruchs- und Kraftfahrzeugdiebstähle. Die drei Täter verursachten dadurch einen Gesamtschaden von nahezu 240.000 S. Wegen §§ 171 ff. StG wurden Friedrich K. und Erich W. zu je 14 Monaten schwerem Kerker und Andreas T. zu 4 Monaten schwerem Kerker vor dem Kreisgericht Leoben rechtskräftig verurteilt. Diese Straftaten wurden durch den besonderen Fleiß, die große Ausdauer sowie geschickte Vernehmung und Umsicht bei den durchgeführten Erhebungen durch nachstehend genannte Gendarmeriebeamte aufgeklärt: **Gend.-Revierinspektor Johann Primus**, **Gend.-Revierinspektor Johann Rabitsch**, **Gend.-Rayonsinspektor Karl Zenz** und **Gend.-Rayonsinspektor Walter Zechner** des Gendarmeriepostens Judenburg sowie **Gend.-Rayonsinspektor Richard Rappold** des Gendarmeriepostens Fohnsdorf. Zwei der beteiligten Gendarmeriebeamten erkannten während einer Funkpatrouille die Verdächtigen Friedrich K. und Erich W. und konnten sie nach einer Verfolgung stellen und in vorläufige Verwahrung nehmen. Das gestohlene Gut konnte zum Großteil sichergestellt und den Eigentümern ausgefolgt werden. Die Täter sind bereits wiederholt wegen Eigentumsdelikten bestraft. In Kreisen der Bevölkerung wurde die Aufklärung dieser Diebstähle sehr anerkennend beurteilt. Belobigungsdekret durch den Landesgendarmeriekommandanten.

KÄRNTEN

Feistritz im Rosental: **Gend.-Revierinspektor Franz Krakolinig**, Stellvertreter des Leiters der Alpinen Einsatzgruppe I (Feistritz im Rosental), sowie **Gend.-Revierinspektor Alfred Maier** und **Gend.-Rayonsinspektor Erich Morak**, Angehörige der Alpinen Einsatzgruppe I, haben am 11. Juli 1974 in einer unter schwierigen alpinen Verhältnissen und mit großen körperlichen Anstrengungen durchgeführten Rettungsaktion, an der sich noch zwei freiwillige Helfer beteiligten, den im Weinerschmassiv in den Karawanken abgestürzten und schwerverletzten bulgari-

Funkberater Renner

Meisterbetrieb

Wir reparieren und liefern alle einschlägigen Geräte und Maschinen
 Korneuburg, Hauptplatz 5, Tel. (0 22 62) 22 90
 Langenzersdorf, Wiener Str. 15, Tel. (0 22 44) 31 11
SONDERRABATT FÜR DIE EXEKUTIVE

ERICH TAMME

Gas- und Wasserleitungsinstallationen
 Sanitäre Anlagen, ZENTRALHEIZUNGEN
 2000 Stockerau, Parkgasse 10
 Telefon 2139

FÜR NEUES WOHNEN Einrichtungshaus Langenzersdorf

Tapeten, Teppiche,
 Maßanfertigung von Möbeln, Türen und
 Fenstern
 A. Slanec
 Langenzersdorf, Hauptplatz 4, Tel. 0 22 44/2004



VOLKSBANK HORN
 DIE BANK FÜR ALLE

Baumeister

F. WATZINGER

Baustoffhandel
 3170 Ziersdorf, Wiener Str. 10 - 02956/296-696

MOLKEREIGENOSSENSCHAFT

ERLAUF

reg. Genossenschaft m. b. H.
 Telefon 552, 275 (0 27 57)

Bestellung 553
 Sämtliche Molkereiprodukte

Josef Widy's Söhne

STEINMETZMEISTER
 3943 SCHREMS, N.-Ö.

OSKAR WINKLER

Blechwarenerzeugung, Bauspenglerei

2100 Korneuburg, Kaiserallee 46
 Telefon 0 22 62/2100

ERWIN WÜRFEL jun.

beh. konz. Elektromeister

Landstraße 1, Telefon 28 91 (28 61)
 2000 Stockerau

erzeugung

von modernem
 sonnenschutz

walter reitermayer

schießstattgasse 7a, 2000 stockerau
 telefon 0 22 66/20 09

jalousien

rolladen
 markisen

GWZ Ges. m. b. H.

2340 MÖDLING,
 Neusiedler Straße 28 - 0 22 36/28 792

ZENTRALHEIZUNG
 SANITÄR
 WASSERENTHÄRTUNG
 SCHWIMMBADTECHNIK

schen Staatsangehörigen Wladimir Petrov geborgen und seinen Abtransport in das Krankenhaus veranlaßt.

Wladimir Petrov mußte auf einer Gebirgstrasse auf einer Höhe von etwa 2000 m über vollkommen unweg-sames Gelände bis zum Fuße des Kars, wo eine Lande-möglichkeit für einen Hubschrauber bestand, getragen werden. Der Abtransport des Verunglückten über den mit Geröll übersäteten Steilhang des Kars gestaltete sich äußerst schwierig und forderte von der Rettungsmannschaft große körperliche Anstrengung. Gend.-Revierinspektor Krakolinig wurde dabei durch Steinschlag am rechten Schienbein leicht verletzt. Nach etwa zwei Stunden gelangte die

Rettungsmannschaft zur Landestelle des Hubschraubers, von wo sodann der Verletzte in das Arbeitsunfallkrankenhaus Klagenfurt geflogen wurde.

Die Gendarmeriebeamten haben bei der Bergung und beim Abtransport des Schwerverletzten besondere Einsatzfreudigkeit und Hilfsbereitschaft bewiesen und zweifels-ohne eine anerkanntswerte alpinistische Leistung voll-bracht, die auch in der Tagespresse besonders gewürdigt wurde.

Der Gendarmeriezentralkommandant hat den genannten Gendarmeriebeamten in Würdigung ihrer außergewöhn-lichen Dienstleistung eine Geldbelohnung zuerkannt.

Tag der Gendarmerie in Zeltweg

Von Gend.-Rittmeister JOSEF STOCKREITER, Judenburg, Steiermark

Der Abstand der Polizei zur Bevölkerung hat sich so-wohl in rechtlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht verringert — eine Entwicklung, der die Exekutive Rech-nung zu tragen hat. „Die Polizei — dein Freund und Helfer“ darf nicht nur als leeres Schlagwort angesehen werden. Jeder Beamte muß bestrebt sein, den Inhalt dieser Aus-sage zu verwirklichen. Wesentlich ist in diesem Zusam-menhang auch eine umfangreiche und klare Information der Bevölkerung über die Tätigkeiten und Möglichkeiten der Exekutive. Eine weitgehende Aufklärung schafft mehr

anstellung durch ihre Anwesenheit aus: der Abgeordnete zum Nationalrat Schlager, der Abgeordnete zum Landtag Direktor Marczik, der in Vertretung des Landeshaupt-mannes erschienen war, der Abgeordnete zum Landtag Sponer, der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Steiermark Wirkl. Hofrat Dr. Merten, als Vertreter des Bundesheeres Oberst Ing. Prasch und Major Schober, der Vorstand des Finanzamtes Judenburg Wirkl. Hofrat Dok-tor Gauby, der Vorstand des Bezirksgerichtes Judenburg Oberlandesgerichtsrat Dr. Habenbacher, der Bezirksschul-inspektor Dounik, der Direktor der VÖEST-Alpine Mont-angesellschaft (Maschinenfabrik Zeltweg) Dipl.-Ing. Pohl, der Direktor der Natron-Papier AG Dr. Kinzl und Direktor Dipl.-Ing. Innerhofer. Die Bevölkerung von Zeltweg und Umgebung nahm an der Veranstaltung regen Anteil.



Höhepunkt des Tages: Landung des Hubschraubers des Bundes-ministeriums für Inneres auf dem Sportplatz in Zeltweg

Höhepunkt des Tages der Gendarmerie war für die Kinder und teilweise auch für die Erwachsenen die Lan-dung des Hubschraubers des Bundesministeriums für Inneres auf dem Sportplatz von Zeltweg. Die Neugierigen waren kaum zurückzuhalten. Jeder wollte einmal im Heli-kopter sitzen. Auf dem Hauptplatz wurde ein Großteil der Einsatzkraftfahrzeuge und der technischen Hilfsmittel vor-geführt, die der Gendarmerie zur Verfügung stehen. All-seits bewundert wurde der noch sehr „jugendliche“ Dienst-hund der Diensthundestation Judenburg. Bei der Vor-führung konzertierte die Musikkapelle des Landes-gendarmeriekommandos für Steiermark.

Während es für die teilnehmenden Schüler in den Räu-men der Hauptschule Zeltweg eine Kinderjause gab, wur-den die Ehrengäste zu einem Mittagessen in das Werks-hotel in Zeltweg geladen.

Vertrauen und bringt dadurch wesentliche Vorteile bei der Lösung der oftmals schwierigen Aufgaben mit sich.

Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Infor-mation erkennend, veranstaltete das Landesgendarmerie-kommando für Steiermark erstmals am 14. Juni 1974 in Zeltweg, Bezirk Judenburg, einen Tag der Gendarmerie. Die gutgelungene Veranstaltung bot ein sehr umfang-reiches Programm.

Gendarmeriebeamte des Gendarmeriepostens Zeltweg hatten etwa 200 Pflichtschüler auf die Radfahrprüfung vorbereitet. Mit dem praktischen Teil dieser Prüfung wurde die Veranstaltung eingeleitet; anschließend be-wiesen die Kandidaten beim Geschicklichkeitsfahren ihr Können. Besonderen Gefallen fanden die Kinder daran, daß sie nach den Bewerben ihre Darbietungen auf einem Videorecorder bewundern konnten. Während des Vor-mittags wurden im Kinosaal Zeltweg durchlaufend Filme vorgeführt, die vom Gendarmeriefilmdienst hergestellt worden waren. Hunderte Besucher sahen sich die inter-essanten Streifen an.

Nach dem Geschicklichkeitsfahren wurden die Sieger und Placierten geehrt; sie erhielten Pokale und Preise. Der Bürgermeister der Stadt Zeltweg Prommer, der Bezirksamtshauptmann von Judenburg Wirkl. Hofrat Doktor Wratschko und der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Dr. Homma hielten Ansprachen, in denen sie auf die Notwendigkeit der Verkehrsausbildung in den Pflichtschulen und auf die Bedeutung eines guten Ver-hältnisses zwischen Bevölkerung und Gendarmerie hin-wiesen. Folgende weitere Ehrengäste zeichneten die Ver-

Am Nachmittag traten die Sportler in Aktion. Beamte der Bezirkshauptmannschaft Judenburg, unterstützt von Richtern des Bezirksgerichtes Judenburg, Lehrer und Gendarmen kämpften auf dem WSV-Platz in Zeltweg bei einem Fußballturnier um Meistertiteln. Nach spannenden Kämpfen zogen die Beamten der Bezirkshauptmannschaft Judenburg als Sieger vom Feld. In der Pause brachte die Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos eine Musikparade, die von den Zuschauern sehr bewundert wurde. Ein kameradschaftliches Beisammensein nach dem Fußballturnier bildete den Abschluß der Veranstaltung.

Der Tag der Gendarmerie in Zeltweg war ein voller Er-folg; Rundfunk und Presse berichteten ausführlich dar-über. Steirische Gendarmen standen an diesem Tag nicht in ihrer eigentlichen Funktion als Ordnungshüter im Blickpunkt. Wenn auch das Ansehen der Exekutive pri-mär vom einwandfreien, höflichen und korrekten Ver-halten jedes einzelnen Beamten abhängig ist, so war diese Veranstaltung doch ein wertvoller Beitrag, den das Lan-desgendarmeriekommando für Steiermark im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit geleistet hat.

Elektro, Radio, Fernsehen, Nähmaschinen

Karl Knofel

Korneuburger Straße 19, Telephon 0 22 44/23 27
 2103 Langenzersdorf

Internationales Reisebüro

Brüder Moser KG

Stockerau, Sparkassaplatz 6,
Telefon (0 22 66) 21 53, 27 74

Gesellschaftsreisen mit **Autobus, Bahn und Schiff** —
Erholungsaufenthalte im In- und Ausland —
Fachmännische Beratung in allen Reiseangelegenheiten
Bahnfahrkarten — Flugtickets — Schiffspassagen —
Hotelzimmervermittlung — Visabesorgung —
Reiseprospekte

BAUMEISTER

KARL TRASCHLER

ZIMMEREI, TISCHLEREI, SÄGEWERK

3580 HORN

RAABSER STRASSE 49

RUF (0 29 82) 26 02

FS 07-77126

ANTON KRAUS

Alteisen — Metalle u. Maschinen

2100 Korneuburg am Neubau

2091 Langau, Tel. 504

Tel. 0 22 62/22 37

Johann Reitermayer

Gas- und Wasserinstallationen
Zentralheizungs- und Sanitäranlagen

2000 Stockerau, Eduard-Rösch-Straße 41
Telefon (0 22 66) 20 67

GROH UND SOHN

Eisen — Eisenwarengroßhandel

WIEN — STOCKERAU — KREMS

55 JAHRE

EIGENGERÜST

SEPP MITTERMAYER

Anstriche - Fassaden - Tapeten - Schilder

Lackierungen - Boden- und Wandbeläge

INKU

Estrich und Holzversiegeln - Rostschutz

Boden
Wand
Decke

Radiatorflutlackierung - Bödenschleifen

2100 KORNEUBURG

Schaumannstraße 8 - Telefon (0 22 62) 24 65

Uniformeffekten — Posamenten- und
Schnurwarenfabrik

JOS. STEFSKY

Geegründet 1823

2000 STOCKERAU

Telefon 22 66/27 05, 21 36

FS 74451

Landwirtschaftliche Genossenschaft in Stockerau

registrierte Genossenschaft
mit beschränkter Haftung

IPA-Delegation beim Landesgendarmeriekommando in Wien

In der Zeit vom 7. bis 14. September 1974 besuchten etwa 150 Exekutivangehörige aus der Bundesrepublik Deutschland, Belgien, den USA, Italien, den Niederlanden, Frankreich, den Niederländischen Antillen, Spanien,



Begrüßung der ausländischen Gäste durch den Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich Gend.-Oberst Heinrich Kurz

Rhodesien, Schweden, Dänemark, Finnland, Norwegen, Großbritannien, Irland und Israel die Bundeshauptstadt Wien und Niederösterreich.

Aus diesem Anlaß stand am 12. September 1974 ein Besuch des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich auf dem Programm. Um 09.30 Uhr traf die IPA-Delegation in der mit Fahnen festlich geschmückten Meidlinger Kaserne mit vier Autobussen ein. Bei herrlichstem

Spätsommerwetter wurde sie von der Musik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich mit dem Gendarmeriemarsch begrüßt. Auf dem Festplatz hatten auch 20 Beamte der Schulabteilung in den verschiedensten Uniformen und Adjustierungen und Beamte der Verkehrsabteilung mit den derzeit gebräuchlichsten Fahrzeugen in der Gendarmerie Aufstellung genommen.

Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Heinrich Kurz begrüßte die ausländischen Gäste mit herzlichen Worten und gab einen kurzen Überblick über die Gliederung des Landesgendarmeriekommandos sowie den Aufbau der Exekutive in Österreich. Abschließend wünschte er den Gästen noch schöne Tage für den Aufenthalt in Österreich und bat sie zur Besichtigung der Uniform- und Adjustierungsvorführung der Schulabteilung, der Diensthundestation und der Fahrzeugschau der Verkehrsabteilung.

Darauf sprach Brigadier Roger Rottier der belgischen Gendarmerie namens der IPA-Delegation dem Landesgendarmeriekommandanten den Dank für die freundliche Aufnahme aus und überreichte ihm ein Erinnerungsgeschenk. Gend.-Oberst Kurz bedankte sich dafür recht herzlich und überreichte Brigadier Rottier seinerseits das Jubiläumswerk „Die Gendarmerie in Österreich 1849 bis 1974“ als Präsent des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich.

Während anschließend die Musik den IPA-Marsch und noch andere Stücke zum besten gab, besichtigten die ausländischen Gäste die im Programm vorgesehenen Einrichtungen. Dabei fand die Uniform- und Fahrzeugschau besonders lebhaftes Interesse.

Um 12.00 Uhr nahmen die Gäste im Festsaal des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich das Mittagessen ein. Danach wurde dieser Tag mit einer Fahrt durch den südlichen Wienerwald und einem Heurigenbesuch in Gumpoldskirchen beendet.

Was bringt die Rechtschreibreform?

Von Gend.-Bezirksinspektor LEONHARD PLATTNER, Gend.-Schulabteilung Krumpendorf, Kärnten

Nicht nur auf dem Gebiete des Gewerbe- und des Strafrechtes werden wir umlernen müssen, auch eine Reform der Rechtschreibung steht bevor. Freilich wird es sich hierbei um keine totalen Neuerungen handeln. Zur Diskussion steht lediglich eine „vereinfachte Rechtschreibung“, deren Einführung zudem an eine längere Übergangsphase gebunden sein wird.

Schon mehr als 100 Jahre wird über eine Reform der Rechtschreibung debattiert. Längst sind sich die Reformer darüber einig, daß die geltende Rechtschreibung viel zu kompliziert und voller Inkonsistenzen ist, so daß sie von niemandem wirklich beherrscht wird. Über Ziele und Wege der Reform gibt es jedenfalls genügend konkrete Vorstellungen, um nunmehr Taten folgen zu lassen.

Was wollen die Reformer?

Der Wiener Rechtschreibkongreß 1973, an dem Delegierte, Beobachter und Experten aus allen vier deutschsprachigen Staaten teilgenommen haben, empfiehlt folgende Vereinfachungen:

1. Die geltende Großschreibung soll durch die gemäßigte Kleinschreibung ersetzt werden.
2. Die Silbentrennung soll grundsätzlich nach „Sprechsilben“ erfolgen.
3. Die Setzung des Beistrichs soll künftig weitgehend auf die Fälle beschränkt werden, in denen das rhythmische Empfinden des Schreibenden mit der grammatischen Gliederung des Satzes übereinstimmt.
4. „ß“ soll durch „ss“ ersetzt werden. Es wäre zu prüfen, ob der Artikel oder das Pronomen (Fürwort) „das“ und die Konjunktion (Bindewort) „daß“ künftig einheitlich „das“ geschrieben werden sollen.

Quellenangabe: „vernünftiger schreiben — reform der rechtschreibung“, Fischer-Taschenbücher Nr. 1465, März 1974.

5. Die Zusammen- und Getrennschreibung soll in bestimmten Bereichen freigegeben werden.

6. Die Angleichung häufig gebrauchter Fremdwörter an die deutsche Schreibweise soll wie bisher von Fall zu Fall geschehen. Es wird empfohlen, ph, th und rh durch f, t und r zu ersetzen.

Der Vollständigkeit halber sei festgehalten, daß der erwähnte Wiener Rechtschreibkongreß seinen Beratungen unter anderem die „Empfehlungen des Arbeitskreises für Rechtschreibung“ aus dem Jahre 1958, die „Mitteilungen der Österreichischen Kommission für die Orthographie-reform“ und die Vorschläge des schweizerischen „Bundes für vereinfachte Rechtschreibung“ zugrunde gelegt hat.

Einzelheiten aus den Richtlinien

a) Zur Groß- und Kleinschreibung

Kernstück aller Empfehlungen ist der Übergang zur gemäßigten Kleinschreibung. Die 78 Duden-Regeln zum Groß- und Kleinschreiben, die alles eher als logisch sind, werden weder von Schülern noch von Berufstätigen beherrscht. Etwa 40 Prozent aller Rechtschreibfehler ergeben sich aus der Groß- und Kleinschreibweise.

Darum sprechen Experten von jährlich sieben Millionen vergeudeteten Lehrerstunden nur für die Groß- und Kleinschreibung.

In den „Empfehlungen des Wiener Kongresses“ zur Groß- und Kleinschreibung steht: Grundsätzlich sind alle Wörter, auch die sogenannten Hauptwörter, mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben.

Ausgenommen von dieser Hauptregel und daher weiterhin mit großem Anfangsbuchstaben sind zu schreiben:

- a) Das erste Wort eines Satzes oder einer Überschrift.
- b) Eigennamen. Hierzu zählen die Namen von Menschen (Vor-, Familien-, Beinamen und andere); geographische und astronomische Einzelnamen (zum Beispiel Erdteile,



AUTO-HESSE — OPEL-HÄNDLER — 2000 STOCKERAU
 VERKAUF — SERVICE — REPARATUR — NEU- UND GEBRAUCHTWAGEN
 PRÜFSTELLE mit modernsten Geräten für Pkw und Kombis, Motorräder und
 Mopeds aller Fabrikate!
 Telefon (0 22 66) 21 88

MÖBELHAUS KORNEUBURG

**Johann
ried**

2100 Korneuburg, Donaustraße 24 ☎ 0 22 62/23 05

**Landwirtschaftliche
Genossenschaft
Korneuburg und Umgebung**

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 2100 KORNEUBURG, KWIZDASTRASSE 3, Postfach 15
 LAGERHAUSBETRIEBE:
 KORNEUBURG, mit Landmaschinen- und Kfz-Reparaturwerkstätte
 STAMMERSDORF, mit Mühlenbetrieb
 WETZLEINSDORF, mit Landmaschinen-Reparaturwerkstätte
 RÜCKERSDORF — HARMANNSDORF — KLOSTERNEUBURG
 OBERROHRBACH — GERASDORF BEI WIEN
 KRAFTFAHRZEUG- u. LANDMASCHINENHANDELSGESELLSCHAFT
 2100 KORNEUBURG, Kwizdastraße 3, Tel. 0 22 62/25



PKW — Verkauf und Vertragswerkstätten

„TRAG“ Teppichreinigung — Gesellschaft m. b. H. & Co. KG

2353 Guntramsdorf, Telefon (0 22 36) 53 2 36

malik organisation
olivetti maschinen
büro möbel
 2000 stockerau generalvertretung
 schießstattgasse 7 und kundendienst
 telefon (0 22 66) 23 54

Dein Weg zum Führerschein
Fahrschulen Zimmerer
 Tulln — Stockerau — Kirchberg/Wgr.

B. BOCKSTEFL

Fenster — Türen — Kipptore
 Schulstraße 61, Telefon 0 22 44/27 19
 2103 Langenzersdorf bei Wien

Warmuth bietet mehr!

Kärntens größtes Kaufhausunternehmen

Zentrale 9500 Villach, Hauptplatz 13, 14 und 22



Seewald

STRICK- UND WIRKWARENFABRIK
SEEWALD OHG, 6840 GÖTZIS
 Vorarlberg Austria Postfach 5

Firma **SEEWALD OHG**
 Zweigniederlassung Wien
 Strick- und Wirkwarenfabrik
 Favoritenstraße 4-6
 1040 Wien IV

Gebirge, Himmelskörper); Namen juristischer Personen (zum Beispiel Staaten, Vereine, Firmen); Werktitel (zum Beispiel Buchtitel, Titel von Filmen, Zeitungen, Zeitschriften).

c) Abkürzungen, sofern sie nicht klein zu schreiben sind.

d) Das Anrede fürwort „Sie“ in allen seinen Formen und die dazugehörigen besitzanzeigenden Fürwörter.

Kurz: Künftig wären nur noch Satzanfänge, Namen, gewisse fachsprachliche Abkürzungen (zum Beispiel H₂O) und Anrede fürwörter groß zu schreiben. Die Großschreibung der Substantive (Hauptwörter) sollte aufgegeben werden.

b) Zur Silbentrennung

Sie ist in Schrift und Druck eine technische Notwendigkeit. Die Trennung ergibt sich aus dem Zwang, längere Wörter beim Übergang von der einen zur anderen Zeile zweckmäßig zu zerlegen. Gegenwärtig haben wir 20 Regeln, welche die Silbentrennung teils nach „Sprechsilben“, teils nach „Sprachsilben“ festlegen. Künftig soll die Trennung eines Wortes grundsätzlich nach „Sprechsilben“ erfolgen, was auch für Fremdwörter (zum Beispiel Methode, abstrakt, In-ter-res-se) zu gelten hätte. Allerdings wird gegen das Abteilen der Fremdwörter nach „Sprachsilben“ (wie bisher) nichts einzuwenden sein.

e) Zur Beistrichsetzung

Ziel der Reform ist hier eine gewisse Erleichterung für den Schreibenden, um dem persönlichen Ausdruck und der Abstufung seiner Gedanken besser gerecht werden zu können. Die Beistrichsetzung soll wieder dem ursprünglichen Zweck, nämlich „der Akzentuierung des Rhythmischen und Sinnlogischen“ dienen.

Die Funktion des Beistrichs, grammatisch zu gliedern, würde bei der Trennung von Haupt- und Gliedsätzen (Nebensätzen) sowie bei Einschüben und Zusätzen erhalten bleiben.

d) Zur „s“-Schreibung

Um eine allzu große Veränderung des Schriftbildes zu vermeiden, beschränken sich die Empfehlungen darauf, „ß“ durch „ss“ zu ersetzen, wie zum Beispiel: fass an, fasslich, wusste. Zudem wird angeregt, das Bindewort „daß“ künftig mit einfachem „s“ zu schreiben: das.

e) Zur Zusammen- und

Wer sich auf diesem Gebiet Klarheit verschaffen hat zur Zeit 83 Regeln zu berücksichtigen. Darüber hinaus gesteht der Duden ein, daß es wegen des ständigen Entwicklungsvorganges gar nicht möglich ist, feste Richtlinien aufzustellen. Auch die Empfehlungen zur Rechtschreibreform sind deshalb gegen ein starres Regelwerk. Da die Getrenntschreibung das Ursprüngliche ist, wird zu klären sein, wann die Zusammenschreibung zu empfehlen ist. Dies wird zutreffen,

1. wenn sich eine neue Begriffseinheit gebildet hat (zum Beispiel freisprechen, aufwärtsgehen);
2. wenn die Bedeutung verblaßt ist, wie beispielsweise bei anhand, haushalten, eislaufen;
3. bei eigenschaftswörtlichem (adjektivischem) Charakter der Fügung: eine bahnbrechende Erfindung, die eisenverarbeitende Industrie;
4. wie bisher unlösbare und nicht umkehrbare Zusammensetzungen: wetteifern, frohlocken, preisgeben;
5. Straßennamen und ähnliche, deren Bestimmungswort ein auf -er abgewandelter geographischer Name ist, zum Beispiel Linzerstraße, Vierwaldstättersee.

Dem Schreibenden soll jedoch freie Wahl gewährt werden, wenn durch die Schreibung die Eindeutigkeit der Information erhalten bleibt. Beispiel: Die Einfahrt frei halten — Die Einfahrt freihalten.

f) Zur Angleichung der Fremdwörter

Auf diesem Gebiet werden die beiden extremen Lösungsmöglichkeiten (vollständige Angleichung an die

deutsche Schreibung oder Beibehaltung der fremden Schreibweise) für nicht zielführend gehalten. Es soll darum im wesentlichen den bestehenden Entwicklungstendenzen gefolgt und die Angleichung der häufig gebrauchten Fremdwörter fortgesetzt werden. Beispiele: revü (Revue), alfabet (Alphabet), apoteke (Apotheke), astma (Asthma), etos (Ethos), katastrophe (Katastrophe), reuma (Rheuma), rytmus (Rhythmus).

Einiges zum Für und Wider

Wie bei jeder Neuerung, so gehen auch bei der beabsichtigten Reform der Rechtschreibung die Meinungen auseinander. Als Argumente gegen die Reform werden die schwerere Lesbarkeit der Kleinschreibung, der Verzicht auf die Ausdrucksvielfalt der gegenwärtigen Rechtschreibung, nachteilige wirtschaftliche Auswirkungen für die Verleger und vieles andere ins Treffen geführt. Dazu kommen Emotionen vielfältiger Art wie: „Warum, es geht doch so auch, eine wahnsinnige Umstellung!“ — „Die Kinder werden die gesamte klassische Literatur nicht mehr lesen können.“

Für die Reform spricht jedenfalls, daß die geltenden Rechtschreibregeln infolge ihrer Kompliziertheit und des Mangels an Logik stur gelernt werden müssen, ohne jemals wirklich beherrscht zu werden. Dies führt zur Unsicherheit im Rechtschreiben, und die darauf zurückzuführende Angst vor der Blamage bei Fehlern erweckt den Widerwillen gegen das Schreiben.

Wenn sich auch die Schulen die möglichst vollkommene Beherrschung der Rechtschreibung seit je zum Lernziel setzen, erreicht wird dieses Ziel auch annähernd nicht. Und erst recht nach der Schule besteht das Geschick im Rechtschreiben vielfach nur darin, daß der eine lieber und geschickter mit dem Duden umgeht als der andere.

Ferner scheitern viele Schüler an der Rechtschreibung, weil diese traditionell überbewertet wird und weil man von ihrer Beherrschung oder Nichtbeherrschung auf die Intelligenz schließt. Dabei hat die Rechtschreibung mit Intelligenz erwiesenermaßen wenig zu tun. Dieses Vorurteil rührt wohl daher, daß Schreiben lange Zeit eine Art Geheimwissenschaft war. Bis ins vorige Jahrhundert blieb die Fähigkeit zu schreiben den gebildeten Ständen vorbehalten: Schreibenkönnen wurde daher mit Intelligenz gleichgesetzt.

Durch eine gemäßigte Rechtschreibreform könnten — trotz geringeren Lernaufwandes — nach Angaben von Fachleuten 50 Prozent der Fehler vermieden werden. Wie überhaupt in der leichteren Erlernbarkeit (Aufwand an Unterrichtszeit und Arbeitskraft wird herabgesetzt) das Hauptargument für die Reform zu liegen scheint.

Erwähnt sei noch, daß Schreibmaschine, Fernschreiber und Computerspeicherung das Verhältnis zum Geschriebenen ohnehin wesentlich verändert haben. Unzählige Arbeitsstunden werden beispielsweise beim Maschinenschreiben damit vergeudet, weil man nur allzuoft überlegt, ob ein Wort groß oder klein zu schreiben ist.

Gleitende Reform

Die Schriftsprache ist eine gesamtstaatliche Aufgabe. Im Falle der deutschen Sprache geht sie sogar über die staatlichen Grenzen hinaus: Sie umfaßt die BRD, die DDR ebenso wie die Schweiz und Österreich. Die Reformer sind sich darüber im klaren, daß die Rechtschreibung zwar eine Macht der Gewohnheit, aber staatlich abgesichert ist. Eine neue Gewohnheit, also vereinfachte Rechtschreibregeln, werden sich nur durchsetzen können, wenn der Staat ihre Geltung in Schulen, Behörden und Ämtern und damit indirekt in allen Wirtschaftsbetrieben und Büros sanktioniert. Der Anfang wird sicherlich in den Schulen gemacht werden müssen, wobei die Kleinschreibung zunächst im ersten Schuljahr eingeführt und dann allmählich in den höheren Schulen praktiziert werden soll. Ist einmal die

Unantastbarkeit der geltenden Rechtschreibung an einer Stelle durchbrochen und damit ihre Veränderbarkeit dokumentiert, so ist nach den Vorstellungen der Reformen damit zu rechnen, daß weitere notwendige Schritte folgen werden. Jedenfalls ist mit einer längeren Übergangszeit zu rechnen, in welcher das gesamte Schriftgut in der noch nicht reformierten Rechtschreibung natürlich weiterbestehen wird. Auch wird niemand gezwungen werden, die alte Schreibweise aufzugeben. Es ist heutzutage etwa

auch gleichgültig, ob jemand für sich die einst gelernte Gabelbergersche Stenographie oder die jetzige Einheitskurzschrift verwendet, ob er mit der Hand in deutscher Schreibschrift (Kurrentschrift) oder in österreichischer Schulschrift (lateinischer Schrift) schreibt. Was nicht mehr gelehrt und damit gelernt wird, stirbt eines Tages ohnehin von allein aus. Solcherart hofft man, daß auch die vereinfachte Rechtschreibung im Laufe von Jahrzehnten eingewurzelt sein wird.

Pressefreiheit und Demokratie in Österreich

Von VBdGD JOSEF STROBL, Rust

Eine Anzahl junger Gendarmerieanwärter der Gendarmerieschulabteilung in Rust, Burgenland, hat der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ Aufsätze zur Veröffentlichung eingesandt. Wir wollen dem Interesse dieser Jugend am Schreiben gern Rechnung tragen und hoffen, die Zustimmung unserer Leser zu finden, wenn wir ihnen die Auffassung des Gendarmerienachwuchses über das Staatsbürgertum, den gewählten Beruf, die Familie, den Fortschritt usw. zur Kenntnis bringen.

Die Vorlage über den Kurskommandanten Gend.-Oberleutnant Johann Riepl gibt uns die Gewähr, daß der Inhalt der Artikel mit der Persönlichkeit und dem Wissen der Verfasser im Einklang steht.

Die Redaktion

Die Republik Österreich ist ein demokratisches Staatswesen. Schon Artikel I der Bundesverfassung besagt: „Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“ Auch die zur „Volksherrschaft“ gehörenden Gesetze — wir nennen sie die Grund- und Freiheitsrechte —, wie Pressefreiheit, Recht auf freie Meinungsäußerung und andere, stehen in Geltung. Staatliche Einrichtungen überwachen sie.

Oftmals sind wir mit unserer Demokratie nicht zufrieden. Wenn wir aber über unsere Grenzen blicken, sind wir ganz gern wieder mit dem zufrieden, was wir haben. Es ist bekannt, daß die Demokratie immer wieder neu belebt werden muß. Gerade darum soll jeder Staatsbürger am politischen Geschehen interessiert sein, an ihm teilhaben und seinen Beitrag dafür leisten, daß gute Politik für die demokratische Republik Österreich gemacht wird. Desinteresse und Versagen auf diesem Gebiet würde das Ende unserer Staatsform, wenn nicht gar unseres Landes zur Folge haben. In unserer Demokratie gibt es Meinungskampf und Kräftemessen bei Wahlen und Volksabstimmungen; besonderen Anteil haben hier die freie Presse und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Beide sind für ein demokratisches Staatsgebilde überhaupt nicht wegzudenken. Pressefreiheit und Demokratie verpflichten uns zur Toleranz gegenüber dem anderen. Auch die Meinung Andersdenkender muß gerade in der Politik von einem Demokraten akzeptiert werden. Demokratie ist eben die beste Staatsform, die dem Bürger ein Leben in Freiheit beschert. Auf sie ist besonders zu achten, denn es gibt immer wieder Leute, die ohne Rücksicht auf den anderen, ohne Rücksicht auf Recht und Moral Macht ausüben und gut leben wollen. Jedermann hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern. Die Presse darf nicht unter Zensur gestellt werden. Dieses verfassungsgesetzlich gewährleistete Recht ist aber kein schrankenloses Recht, vielmehr darf es nur im Rahmen der Gesetze ausgeübt werden. Die Demokratie mit ihrer Pressefreiheit ist sicherlich die günstigste Regierungsform für unser Volk. In vielen Ländern gibt es sie nicht. Dort steht die Presse unter Kontrolle des Staates, das heißt der Regierung. In Österreich kann jeder Bericht in Zeitschriften, auf Flugblättern oder in sonstigen Publikationsorganen veröffentlicht werden. Manchmal liegt sein Inhalt beinahe am Rande strafrechtlicher Bestimmungen, oder der Schreiber kommt gleich mit dem Gesetz in Konflikt.

Doch hat in einem Rechtsstaat der Betroffene, dessen Ehre in schriftlicher oder bildlicher Darstellung geschmälert worden ist, die Möglichkeit der Einbringung einer Klage vor dem ordentlichen Gericht. Selbstverständlich sind mit der Gewährung der vollen Pressefreiheit Gefahren für den Staat, die Regierung und andere Institutionen verbunden. Durch einseitige, wiederholte Darstellungen eines Sachverhalts kann man die Bevölkerung in einer bestimmten Richtung beeinflussen und Aggressionen erzeugen, die — sofern sie zum Ausbruch kommen — enormen Schaden für Land und Volk anrichten können. Wenn auch nicht jeder Mensch dafür anfällig ist, so gibt es doch viele Personen mit labilem Charakter. Dazu kommt natürlich auch, daß sich manche Leute leider nur aus einer einzigen Zeitung informieren. Das sich daraus ergebende Bild in einer bestimmten Sache wird zwar vollständig, aber sicher irgendwie verzerrt sein. Daher sollte sich der mündige Bürger umfassend informieren und selbst Gedanken machen. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Sportler und andere Personen oder öffentliche oder private Einrichtungen können durch Veröffentlichungen in der Presse besonders hervorgehoben oder gänzlich aufgerieben werden. Die Presse ist eben ein Machtmittel. Es einzusetzen und zu handhaben, erfordert hohes Verantwortungsbewußtsein. Seriöse Presseleute und Zeitungsherausgeber werden es nicht mißbrauchen. Ein typisches Beispiel von Stimmungsmache in der Bevölkerung dürfte der seinerzeitige „Fall Schranz“ sein. Es wurde von allen Massenmedien eine kaum noch kontrollierbare Hysterie erzeugt. Der denkende Bürger mußte ein solches Verhalten der Massenmedien ablehnen, weil es viel zu gefährlich ist. Geschähe dies im politischen Bereich, wären die Folgen nicht abzusehen. Es gibt in Österreich auch die unabhängige Presse, das heißt, daß diese Zeitungen keiner in Österreich zugelassenen politischen Partei dienen. Sie kommt der sachlichen und objektiven Information des Lesers am ehesten nahe. Allerdings muß auch hier der Bürger hellhörig und kritisch sein. So ganz unabhängig sind nicht alle Publikationsorgane, wie sie vorgeben, es zu sein. In vielen Ländern gibt es keine Pressefreiheit, und nicht jeder Mensch kann seine Meinung frei äußern. Rundfunk und Presse werden als Sprachrohr der Regierung verwendet. Wir sind es schon gewohnt, daß täglich die Zeitungen erscheinen und ausführlich über das Geschehen in aller Welt berichten. Ist es einmal nicht so — dies könnte im Falle eines Streiks der Zeitungsleute auch eintreten —, fehlt uns hierfür jedes Vorstellungsvermögen.

Sachlichkeit und Maßhalten in der Information sollte das angestrebte Ziel des Journalisten sein. Eine richtig verstandene Pressefreiheit wird sich immer vorteilhaft für die Demokratie und das Volk auswirken. Zeitungen sollen der Information des Volks dienen, es aber nicht irleiten. Die Presse wird ihre Aufgabe nur dann im Geiste der Demokratie erfüllen, wenn verantwortungsbewußte und fähige Publizisten am Werk sind und die Herausgeber der Zeitschriften sich nicht ausschließlich vom wirtschaftlichen Vorteil leiten lassen.



Schwimmausbildung an der Gendarmerieschule Rust

Von VBdGD RUDOLF JANDRASITS, Rust, Burgenland

Wie im abgelaufenen Grundkurs, so wurde auch im gegenwärtigen Grundkurs 1/1974 der Schulabteilung des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland die Schwimmausbildung für die Gendarmerieschüler durchgeführt. Der für den Sport im allgemeinen viel Verständnis zeigende Schulkommandant Gend.-Oberleutnant Alexander Horvath aktivierte mit Zustimmung des Landesgendarmeriekommandos den Rettungsschwimmkurs auch als eine sehr willkommene Abwechslung im Dienst-

Uniform, wie es der Gendarm ist, einfach mehr persönlichen Einsatz als von einem anderen Staatsbürger. Dies hob auch der Kurskommandant in einer kurzen Ansprache hervor. Gend.-Oberleutnant Riepl dankte dem Kursleiter Gend.-Revierinspektor Wagner für die Mühewaltung bei der Ausbildung sowie Gend.-Bezirksinspektor Binder für seine besonders ambitionierte Unterstützung des Kursleiters. Er fand auch anerkennende Worte für die ausdauernden Leistungen und den sichtlichen Ehrgeiz der Grundschüler.

Im Rahmen der Schwimmausbildung wurde auch für das ÖSTA trainiert. Es erfüllten folgende Schüler die Bedingungen im Schwimmen für das ÖSTA, Klasse I: VBdGD Franz Dulmovits, PGend. Friedrich Horvath, Johann Schicker, VBdGD Franz Schneider, Friedrich Schwab, PGend. Norbert Wisak und VBdGD Franz Zarits. Für das ÖSTA, Klasse II: VBdGD Johann Friedrich, Josef Grof, Albin Magaditsch, Willibald Mitterhöfer, PGend. Walter Paul und Franz Unger.

Dem disziplinierten Verhalten der Kursteilnehmer muß es zugeschrieben werden, daß es keine Unfälle gab und das Ausbildungsziel erreicht wurde. Abschließend soll festgestellt werden, daß durch die erfolgreiche Ausbildung, vor allem im Rettungsschwimmen, alle für den praktischen Gendarmeriedienst viel gewonnen haben. Letztlich war es auch eine sportliche Ertüchtigung, die der Gesundheit der Schüler zum Vorteil gereichte.



Schwimmausbildung des Grundkurses I/1974 der Gendarmerieschule Rust; stehende Reihe von rechts nach links: dritter Gend.-Revierinspektor Anton Wagner, achter (mit Badetuch): Gend.-Bezirksinspektor Paul Binder

betrieb an der Schule. Als Kursleiter fungierte Gend.-Revierinspektor Anton Wagner der Gend.-Kriminalabteilung in Eisenstadt, der von Sportlehrer Gend.-Bezirksinspektor Paul Binder assistiert wurde.

Die beiden Ausbilder haben es verstanden, unsere Muskeln besonders stark zu strapazieren, so daß uns eine eingelegte kurze Verschnaufpause auf dem gepflegten Rasen des modernen Freibades in Siegendorf, Bezirk Eisenstadt, wohl tat. Das intensive Training hat sich gelohnt. Der Kursleiter konnte am letzten Tag der Schwimmausbildung dem anwesenden Kurskommandanten Gend.-Oberleutnant Johann Riepl eine Erfolgsmeldung erstatten. Es waren nämlich 15 Schüler zu Rettungsschwimmern und alle 24 Kursteilnehmer zu Fahrtenschwimmern ausgebildet.

Wie wichtig es ist, daß ein Gendarm befähigt sein sollte, bedrohtes Menschenleben vor dem nassen Tod zu retten, bewiesen erfolgreiche Einsätze von Gendarmeriebeamten, die auch bei der Bevölkerung gebührende Anerkennung finden. Sie erwartet aber auch von einem Staatsbürger in

Verleihung der ÖSTA in Gold

Nach Ablegung der Prüfungen in den vorgeschriebenen Disziplinen durch Gend.-Rayonsinspektor August Norbert Huber wurde ihm Ende Juni 1974 vom Gendarmeriepostenkommandanten Gend.-Revierinspektor Walter



Ehmann, Gendarmeriesportlehrer und -sportreferent des Bezirkes Radkersburg, im Rahmen einer kleinen Feier auf dem Gendarmerieposten Straden, Bezirk Radkersburg, Steiermark, das Österreichische Sport- und Turnabzeichen in Gold überreicht. Das anschließende gemütliche Beisammensein aller Beamten des Postens gab Zeugnis von schöner, kameradschaftlicher Verbundenheit. Ehmann



GRAZ

LINZ

baumgartner
LANDMASCHINEN OTTO BAUMGARTNER & CO

WIEN

SEEKIRCHEN/SALZBURG

Tiefbauunternehmung
Ziv.-Ing. Rembert Oberranzmeyer

6021 Innsbruck, Archenweg 10, Tel. 5 17 81

ROSENTER BETONWERK

STADTBAUMEISTER WILHELM GRÄBNER
8582 ROSENTER a. d. K., Tel. 03142/2620

liefert:

BETONWAREN ALLER ART
SPEZIALPRODUKTE, SPALTSTEINE,
GROSSFERTIGTEILE, WASCHBETON-
GROSSFORMATPLATTEN
MONTAGE UND BAUAUSFÜHRUNG

Kilometro Lanciato in Cervinia

Von Gend.-Kontrollinspektor ADOLF GAISCH, Graz

Alljährlich treffen einander am Fuße des Matterhorns jene tollkühnen Männer, die sich auf einem lebensgefährlichen Steilhang in Cervinia am Weltrekordversuch im Schnellfahren mit Skiern beteiligen. Beim Rennen, unter dem Namen „Kilometro Lanciato“ weltweit bekannt, werden so hohe Geschwindigkeiten erreicht, daß der kleinste Fehler zu einem Sturz führen kann, der meist tödlich endet.

Im Jahr 1974 waren die Rennläufer besonders ernst; viele zogen es sogar vor, nicht zu starten und wieder nach Hause zu fahren. Der Grund dafür war der Tod des Schweizer Beugelin, der bei dem wagemutigen Unternehmen verunglückt war: Der Skitist streifte einen kleinen Schneehügel bei der Zeitnehmung, worauf er in die Luft katapultiert wurde. Er rotierte wiederholte Male mit gestrecktem Körper, und als er endlich liegenblieb, war er bereits tot.

Zurück blieben nur die Unerschrockenen, ein farbiges Häuflein aus aller Herren Länder, die am nächsten Tag nach einer Gedenkminute das Rennen wieder aufnahmen. Unter ihnen war auch der GSV-Rennläufer Franz Schaller, der — wie alle Österreicher — in einem hautengen blauen Anzug steckte. Der Judenburger Gendarm war in den letzten Jahren immer einer der Schnellsten.

Den neuen, aufsehenerregenden Weltrekord von 189,473 km/h (!) fuhr der Amerikaner McKinney. Die enorme Belastung des Läufers kann man erst ermessen, wenn man bedenkt, daß selbst im freien Fall nur etwa 200 km/h erreicht werden können.

Gendarm Schaller landete auf dem achten Platz, den er sich teuer genug erkaufen mußte: Er stürzte bei einer Geschwindigkeit von 182 km/h. Da ihn das Verhängnis erst im Auslauf ereilte, kam er noch einigermaßen glimpflich davon.

Der ÖGSV und der GSV Steiermark wünschen dem mutigen Rennläufer noch viel Erfolg in seiner Sportlerkarriere.

Neues Amts- und Wohngebäude

Am 12. August 1974 wurde das nach einer Bauzeit von zwei Jahren und mit einem Kostenaufwand von zirka 6 Mill. S fertiggestellte Amts- und Wohngebäude des Gendarmeriepostens **Velden am Wörther See** von der

Bundesgebäudeverwaltung I, Klagenfurt, dem Landesgendarmeriekommando für Kärnten feierlich übergeben.

Der Gendarmerieposten Velden am Wörther See wurde erstmals im Jahr 1886 als Einmannposten aufgestellt und war seinerzeit in der Kirchgasse 6 untergebracht, um dann zwei Jahre später als Zweimannposten in die Klagenfurter Straße 30 zu übersiedeln. Dem Aufschwung des Kurortes entsprechend, wurde der Stand am 1. August 1919 auf sechs Mann ergänzt, und der Gendarmerieposten bezog die jetzt aufgegebene Unterkunft im Hause „Dominici“ in der Bahnhofstraße 1. Zwischen Hausherrn und den Beamten des Gendarmeriepostens bestand das denkbar beste Einvernehmen, so daß die Familie Dominici das Aufgeben



dieser Gendarmerieunterkunft sehr bedauerte. Die älteren Gendarmeriebeamten, die mehr als 20 Jahre den Dienst auf dieser Dienststelle versahen, blickten beim Übersiedeln mit traurigen Augen auf das schlüsselartig erbaute und nun verlassene Domizil zurück.

Leider war diese Unterkunft den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen, weshalb man sich schon vor einigen Jahren für den Bau einer neuen entschlossen hat, zumal der Gendarmerieposten Velden am Wörther See in den Sommermonaten mit durchschnittlich 20 Gendarmeriebeamten und mehr besetzt ist. Die neue Dienststelle ist nach den neuesten Errungenschaften erstellt. In dieser Unterkunft sind auch zwei schöne Dienstwohnungen untergebracht.

Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Fick

Konzert für Ruhestandsbeamte der steirischen Gendarmerie

Von Gend.-Rittmeister JOSEF STOCKREITER, Judenburg

125 Jahre Gendarmerie — dieses Jubiläum wurde bereits in würdiger Form gefeiert. Der Landesgendarmeriekommandant für Steiermark nahm dieses in die Vergangenheit weisende Ereignis zum Anlaß, für die Gendarmeriepensionisten, die zweifellos ihren Anteil am Aufbau der Gendarmerie geleistet haben, ein Konzert zu veranstalten. Im Nachrichtenblatt für die Ruhestandsbeamten der steirischen Gendarmerie „Kontakt“ wurden die Pensionisten und ihre Gattinnen von Gend.-Oberst Dr. Homma zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Mehr als 120 Ruhestandsbeamte erschienen zum Teil mit ihren Frauen. Schon beim Eintreffen der Gäste gab es erstaunte Gesichter: Viele Beamte sahen sich nach Jahrzehnten wieder. Freude und Überraschung waren nicht zu verbergen.

Der Lindenhof des Kommandogebäudes, in dem für die Konzertgäste Sitzgelegenheiten aufgestellt worden waren, bot einen passenden Rahmen. Im Vordergrund das festlich geschmückte Ehrenmal, neben der mächtigen Linde die 40 Mann starke Musikkapelle und über dem Hof strahlend blauer Himmel. Alles Voraussetzungen, die den Besucher in eine gemütliche Atmosphäre versetzten.

In einer launigen Ansprache begrüßte der Landesgendarmeriekommandant die erschienenen Gäste und

Nachdem das offizielle Konzertprogramm beendet war, wurde auf vielseitigen Wunsch der Marsch „Alte Kameraden“ gespielt.

Abschließend verabschiedete sich der Landesgendarmeriekommandant von seinen Konzertgästen, wünschte ihnen weiterhin alles Schöne sowie eine gute Heimreise.

Gend.-Oberst i. R. Dr. Barfuß dankte im Namen der Ruhestandsbeamten für die Einladung und schloß seine



Den Dank für die gelungene Veranstaltung übermittelt Gend.-Oberst i. R. Dr. Anton Barfuß

Ansprache mit dem sinnvollen, verbindenden Ausspruch: „Wir waren, wer ihr seid, ihr werdet, was wir sind.“

Nach dem Konzert gab es in den Speisesälen des Landesgendarmeriekommandos ein gemütliches Beisammensein. Alte Bekannte wurden herzlich begrüßt; nette Erinnerungen tauchten wieder auf. Alle hatten das Gefühl, nicht vergessen worden zu sein; sie konnten Anteil nehmen am Jubiläum der Gendarmerie.

Bei der Veranstaltung waren Vertreter der Presse anwesend, die über das Ereignis ausführlich berichteten.

Da die Veranstaltung bestens gelungen ist, plant der Landesgendarmeriekommandant bereits ein weiteres Treffen, das im Jahr 1975 für die Ruhestandsbeamten durchgeführt werden soll.



Der Landesgendarmeriekommandant für die Steiermark Gend.-Oberst Dr. Homma begrüßt die Ruhestandsbeamten

brachte seine Freude zum Ausdruck, daß sie so zahlreich der Einladung gefolgt waren.

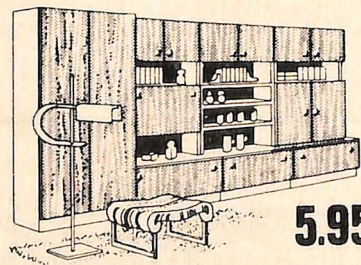
Von allen bewundert wurde der älteste Gast, Gend.-Bezirksinspektor i. R. Nievoll aus Kapfenberg, der mit seinen 92 Jahren die Fahrt nach Graz mitmachte, um am Kameradschaftstreffen teilnehmen zu können. Mit mehreren Auszeichnungen dekoriert, folgte er aufmerksam und begeistert dem Konzert.

Der Kapellmeister Gend.-Revierinspektor Liebscher bot in seinem Programm sorgfältig ausgewählte Märsche, Walzer und Potpourris. Unter den Gästen befand sich der Unteroffizier der Polizia Urbana aus Verona Aldo Menegatti mit seiner Gattin. Ein Kamerad der Grazer Polizei hatte ihn auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Er war begeistert und lobte die Art der Veranstaltung und die Darbietung; Ähnliches habe er noch nicht erlebt.

MÖPACK & BASTLER-CENTER

NEU!

ab
15. Oktober
in Stockerau



5.950.-

Zufahrt: Autobahnabfahrt Stockerau-Nord,
Horner Bundesstraße 106 (Fesselballon)

P. MAX SELBSTBAUMÖBEL



JOSEF ASCHL

4020 Linz, Rosenbauerstraße 8 Telephone 4 20 43, 4 24 45, 4 21 67

Filiale: Wiener Straße 228, Telephone 4 22 70

Auto-Zubehör: Filiale Wiener Str. 30, Tel. 5 43 71

4320 Perg, Linzer Straße 49, Telephone 537

Gend.-Oberstleutnant Mitterer im Ruhestand

Von Gend.-Oberleutnant ALFRED RAINER, Innsbruck

Mit Jahresende 1973 trat der langjährige Leiter des Ökonomischen Referats des Landesgendarmeriekommandos für Tirol Gend.-Oberstleutnant Nikolaus Mitterer krankheitshalber in den verdienten Ruhestand.

Gend.-Oberstleutnant Mitterer wurde im Jahr 1909 in Kitzbühel geboren und verbrachte seine Jugendzeit in



Gend.-Oberstleutnant Nikolaus Mitterer, der hochverdiente Ökonomische Referent des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, befindet sich seit 1. Jänner 1974 im Ruhestand

Kufstein. Mit 20 Jahren trat er in das erste österreichische Bundesheer ein und diente beim Tiroler Alpenjägerregiment beinahe 6 Jahre. Im Jahr 1934 erfolgte sein Eintritt zur österreichischen Bundesgendarmerie. Nach der Grundausbildung in Innsbruck, die er als Rangerster abschließen konnte, diente Mitterer als eingeteilter Beamter auf dem Gendarmerieposten Zirl. Wegen seiner hervorragenden Eigenschaften wurde Mitterer im Jahr 1938 zum Landesgendarmeriekommando für Tirol berufen und dort im ökonomischen Dienst verwendet. Nach dem Umbruch im Jahr 1938 erfolgte seine Einberufung zur Ausbildung als Polizeiinspektor (Oberleutnant) bei der Polizeidirektion in Linz. Durch den Kriegseinsatz und einer damit verbundenen schweren Verwundung wurde die gehobene Ausbildung unterbrochen, fand aber dann mit der Ernennung zum Polizeiinspektor ihren ehrenden Abschluß. Nach dem Zusammenbruch im Jahr 1945 war Gend.-Oberstleutnant Mitterer wieder Amtsrevident bei der Polizeidirektion Linz, weil für die neue Rechtsordnung die abgelegten Prüfungen nicht mehr galten. Im Jahr 1947 kam er wieder zum Landesgendarmeriekommando für Tirol, und sein Aufstieg begann von neuem: gehobene

Handfeuerlöcher für Heim und Auto

Viele Menschenleben hätten schon gerettet werden können, wenn rechtzeitig ein Feuerlöcher zur Hand gewesen wäre. Haben Sie einen Handfeuerlöcher? Handfeuerlöcher von

rosenbauer
Linz, Spittelwiese 11

Fachprüfung für den ökonomisch-administrativen Dienst, Ablegung der Prüfung aus den Staatsverrechnungswissenschaften an der Universität Innsbruck mit „ausgezeichnet“ in allen Fächern, 1949: Ernennung zum Gend.-Oberleutnant. Darauf erfolgte die Einteilung als Stellvertreter des Ökonomischen Referenten und die Übernahme der Leitung der Rechnungsgruppe, die sich über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren erstreckte. Mit 1. Jänner 1965 wurde Mitterer zum Gend.-Oberstleutnant befördert und zum Ökonomischen Referenten ernannt. Während seiner Amtszeit und unter seiner Verantwortung und Führung wurde der wirtschaftliche Aufbau des Bundesheeres in Tirol, der bis 1955 in Anlehnung an die Gendarmerie erfolgte, vollzogen.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste wurden Gend.-Oberstleutnant Mitterer vom Bundespräsidenten das Goldene Verdienstzeichen und anlässlich der Ruhestandsversetzung das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Verdienstvoll war auch die vieljährige Tätigkeit des Gend.-Oberstleutnant Mitterer als Obmann der Hinterbliebenenfürsorge und als Mitarbeiter der Zeitschrift für die Ruhestandsbeamten der Gendarmerie, „Brücke“, in der er den Kameraden des Ruhestandes die aktuellen wirtschaftlichen Neuerungen vermittelte und dadurch manche finanzielle Schäden verhüten half. Dafür kamen ihm zahlreiche Dankschreiben der Ruhestandsbeamten zu.

Mit Gend.-Oberstleutnant Mitterer trat ein verdienter Offizier in den Ruhestand, dessen ganze Berufslaufbahn von hoher Berufsauffassung und vorbildlichem Pflichtbewußtsein geprägt war. Diese hervorragenden Eigenschaften brachten ihm die vorbehaltlose Anerkennung durch die Vorgesetzten und Mitarbeiter und fanden schließlich in zahlreichen Ehrungen und Dankesworten von höchster Seite ihren Niederschlag. Mit den besten Wünschen für die Zukunft wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Gend.-Oberstleutnant Mitterer seine Verbundenheit zum Gendarmeriekorps auch im Ruhestand behalten möge.



trikot
JERSEY-MODE

JOH. HEUSS KG, Wirk- und Strickwarenfabrik
6840 Götzis, Vlb., Tel. (0 55 23) 22 96, 22 97

STUAG

Straßen- und Tiefbau-Unternehmung
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Linz,
Gruberstraße 96, Telefon 7 40 31

- Neuzeitlicher Straßenbau
- Tiefbau jeder Art
- Industriebau
- Brückenbau
- Kanalbau
- Sportplätze

Gend.-Oberstleutnant Steinbauer

Von Gend.-Revierinspektor WALTER EHMANN, Postenkommandant von Straden, Steiermark

Der Abteilungskommandant von Felzbach, Steiermark, Gend.-Major Ernst Steinbauer wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1974 vom Bundesminister für Inneres zum Gend.-Oberstleutnant befördert. Aus diesem Anlaß fand im Wein-



Gend.-Oberstleutnant Steinbauer bei seiner Dankesrede: v. r. n. l.: Wirkl. Hofrat Dr. J. Harasin, die Damen Steinbauer und Zipper, Gend.-Kontrollinspektor Zipper und Gend.-Revierinspektor Kovacs

gartenhaus des Bezirksgendarmeriekommandanten von Radkersburg Gend.-Kontrollinspektor Vinzenz Zipper eine Beförderungsfeier statt, die durch die Anwesenheit des Bezirkshauptmannes von Radkersburg Hofrat Dr. Josef Harasin besonders ausgezeichnet wurde. Die Glückwunscheden des Bezirkshauptmannes, des Bezirksgendarmeriekommandanten und des Gend.-Bezirksinspektors Ludwig Freidinger zeugten von der Beliebtheit des Abteilungskommandanten in seinem Dienstbereich. Weiters wohnten dieser Festlichkeit, in deren Verlauf auch der zum Gend.-Bezirksinspektor ernannte Postenkommandant von Sankt Peter a. O. Wilhelm Plauder beglückwünscht wurde, sämtliche Postenkommandanten des Bezirkes Radkersburg und die Gattinen der Abteilungs- und Bezirksgendarmeriekommandanten bei. Die Feier fand in diesem kameradschaftlichen Kreis einen sehr schönen Verlauf.

Wirtschaftlich bauen mit

iso-span

MANTELBEONBAUWEISE

Anfragen bitte an:

iso-span - BAUSTOFFWERK

5591 RAMINGSTEIN, TEL. 0 64 75 / 251

Bauunternehmung

LACKNER, SCHNEPF & HERZ

8010 GRAZ, Schumanngasse 3, Fernruf 3 35 51

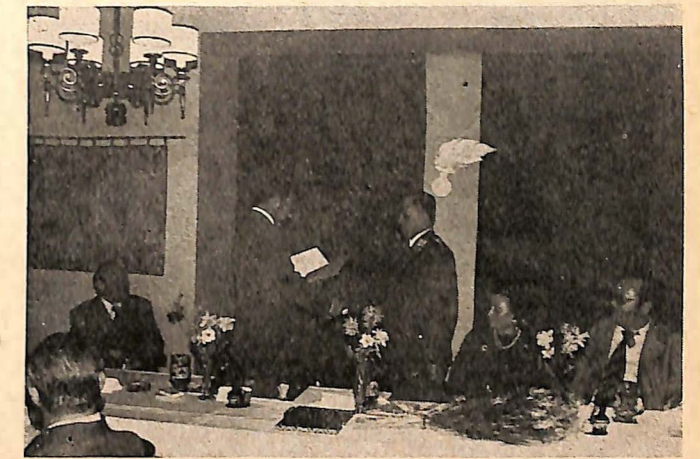
Vierzigjähriges Dienstjubiläum

Von Gend.-Revierinspektor JOHANN MAYRHOFER, Suben, Oberösterreich

Im April 1974 vollendete der Bezirksgendarmeriekommandant von Schärding Gend.-Kontrollinspektor Hermann Vormündl sein 40. Dienstjahr im öffentlichen Dienst.

Aus diesem Anlaß trafen sich im Kapsreiter-Bräu-Stüberl in Schärding eine große Anzahl von Gendarmeriebeamten des Bezirkes, um mit dem Jubilar und seiner Gattin das 40jährige Dienstjubiläum zu feiern.

Gend.-Bezirksinspektor Langhammer konnte in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Jubilars als Ehrengäste



Gend.-Kontrollinspektor Hermann Vormündl erhält aus der Hand des Abteilungskommandanten das Belobigungsdekret des Gend.-Zentralkommandanten

den Abteilungskommandanten von Wels Gend.-Oberstleutnant Trapp, seinen Vertreter Gend.-Oberleutnant Schmidbauer, als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Schärding den Strafreferenten Dr. Doppler und den Bürgermeister der Stadt Schärding Wöhl mit seinem ersten Stellvertreter Hasenöhril begrüßen.

Abteilungskommandant Gend.-Oberstleutnant Trapp schilderte die erfolgreiche Laufbahn des Gend.-Kontrollinspektors Vormündl, dankte für die stets pflichtbewußte Diensterfüllung und überreichte dem Jubilar das vom Gendarmeriezentralkommando aus Anlaß des Dienstjubiläums übersandte Dekret.

In Anerkennung des dienstfördernden Einvernehmens wurden dem Jubilar sowohl vom Bürgermeister der Stadt Schärding als auch von dessen Stellvertreter Erinnerungsgeschenke überreicht.

Namens der Kameraden des Bezirkes überreichte der Obmann des Dienststellenausschusses Gend.-Revierinspektor Mayrhofer dem Jubilar, der ein hervorragender Pferdesportler und Reiter ist, als Dank für sein Verständnis und Entgegenkommen in dienstlichen Belangen und zugleich auch als Erinnerungsgeschenk ein einschlägiges Buch.

Gend.-Kontrollinspektor Vormündl dankte in herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Nach der Feier, die mit dem Wunsche, daß Gend.-Kontrollinspektor Vormündl und seiner Gattin noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein mögen, ihren offiziellen Ausklang fand, wurden noch einige nette Stunden im Kameradenkreise verbracht.

Verabschiedung des Postenkommandanten von St. Gilgen

Am 31. Mai 1974 fand im Hotel „Zur Post“ in St. Gilgen die Verabschiedung des in den Ruhestand tretenden Gendarmeriepostenkommandanten von St. Gilgen Gend.-Bezirksinspektor Hermann Schachner statt.

Der Stellvertreter des Gend.-Bezirkskommandanten von Salzburg Gend.-Bezirksinspektor Reichenpfader konnte als Ehrengäste den Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner mit Gemahlin, den Bezirkshauptmann von Salzburg Winkl. Hofrat Dr. Wiedenhofer mit Gemahlin, den Bürgermeister von St. Gilgen Bernd Schwarzenbrunner, Vizebürgermeister Franz Leit-



Gend.-Bezirksinspektor Hermann Schachner im Kreise der Ehrengäste und Kameraden

ner, den Direktor der Raiffeisenkasse St. Gilgen Erich Ebner, den Obmann des Dienststellenausschusses Gend.-Rayonsinspektor Wilhelm Leitner und mehr als 40 Gendarmeriebeamte des Bezirkes Salzburg begrüßen.

Gend.-Oberst Weitlaner hielt die Festansprache, in der er die großen Verdienste des scheidenden Beamten besonders würdigte. Winkl. Hofrat Dr. Wiedenhofer sprach den Dank im Namen der Dienstbehörde aus.

Gend.-Bezirksinspektor Schachner trat im Jahr 1930 in die Bundesgendarmerie ein. Von 1940 bis 1945 stand er im Felde, erst im Jahr 1949 kehrte er aus russischer Kriegsgefangenschaft heim. Nach Absolvierung des Fachkurses wurde er im Jahr 1952 Gendarmeriepostenkommandant von St. Gilgen. Mit Initiative, Tatkraft und großem Erfolg führte er diese Dienststelle 22 Jahre hindurch. Eine Reihe von Belobungszeugnissen, die Medaille des Landes Salzburg für Katastrophenhilfe, die Silberne Medaille und das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich sind sichtbare Anerkennungen seines Wirkens.

Der Bürgermeister von St. Gilgen überreichte dem scheidenden Gendarmeriepostenkommandanten mit Worten des Dankes für die stets gute Zusammenarbeit ein Ehrengeschenk. Als Zeichen der Kameradschaft und Verbundenheit wurde Gend.-Bezirksinspektor Schachner ein Ring als Erinnerungsgeschenk der Kameraden übergeben.

Nach dem offiziellen Teil der Feier gab es noch lange ein geselliges und gemütliches Beisammensein.

Abschied vom aktiven Dienst

Von Gend.-Bezirksinspektor LEOPOLD PERMOSER, Mautern

Nach mehr als 40 ereignisreichen Dienstjahren trat Gend.-Revierinspektor Hermann Zogmayer des Gendar-

meriepostens Krems-Land mit 31. Juli 1974 aus Altersgründen in den dauernden Ruhestand.

Dies veranlaßte den Beamten, seine Kameraden des Bezirkshauptpostens Krems-Land und seine Vorgesetzten sowie die Personalvertreter zu einem gemütlichen Zu-



Der Dank des Landesgendarmeriekommandanten: Gend.-Revierinspektor Hermann Zogmayer übernimmt aus der Hand des Abteilungskommandanten das Belobungsdekret (Photo: Gend.-Bezirksinspektor Permoser, Mautern)

sammensein am 5. Juli 1974 in das Gasthaus „Breinholdernach Mautern a. d. Donau zu laden.

Der Gendarmeriepostenkommandant Gend.-Bezirksinspektor Anton Zeillinger würdigte nach Begrüßung der Fest- und Ehrengäste mit treffenden Worten das erfolgreiche Wirken des Gend.-Revierinspektors Zogmayer und lobte vor allem seine hohe Menschlichkeit, seinen ausgeprägten Kameradschaftsgeist und seine hohe Pflichtauffassung. Nicht unerwähnt blieben auch die schweren Jahre des Kriegseinsatzes, wo Gend.-Revierinspektor Zogmayer als Sanitätsfeldwebel die schweren Schichten an der Ostfront miterlebte und schließlich beim Kampf um Stalingrad in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Mehr als vier Jahre seines Lebens mußte er das Los eines Gefangenen ertragen, ehe er — dem seelischen Zusammenbruch nahe — wieder seine Schritte auf Heimatboden setzen konnte.

Der Abteilungskommandant Gend.-Oberstleutnant Johann Bogner und der Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Franz Hofbauer sowie auch der Obmann der Personalvertretung Gend.-Revierinspektor Andreas Strommer schlossen sich den Ausführungen des Gendarmeriepostenkommandanten an und betonten ebenfalls die hohen Qualitäten des scheidenden Beamten und seine ausgezeichneten Leistungen im Dienst.

Aber nicht nur da verstand Gend.-Revierinspektor Zogmayer seinen Mann zu stellen. Auch als Kamerad und Familienvater war er ein Vorbild. Immer bestrebt, dem Nächsten an die Hand zu gehen, hat er auch für seine Familie das Beste gegeben und seine Freizeit zu nützen verstanden. Das Ergebnis dieser Planung und Einstellung ist ein schmuckes Haus in Krems, das ihn mit seiner Familie vereint.

Mit der feierlichen Überreichung eines Belobungsdekrets des Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß.

Ergriffen von den herzlichen Ehrungen und Erinnerungsgeschenken, dankte Gend.-Revierinspektor Zogmayer für das so zahlreiche Erscheinen zu seiner Verabschiedung und versprach, auch im Ruhestand dem traditionsreichen Korps, dem er stets mit Freude und Stolz angehört habe, die Treue zu halten. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde der Abend beschlossen.

Feier für Gend.-Revierinspektor Sechert

Von Gend.-Revierinspektor WILHELM KIEFHABER-MARZLOFF, Baden

Der seit dem 25. Oktober 1968 der Gendarmerieexpositur Traiskirchen (Flüchtlingslager) zugeteilte Gend.-Revierinspektor Eduard Sechert beging im Juni 1974 sein 45jähriges Dienstjubiläum und feierte seinen 65. Geburtstag.

Anläßlich dieses seltenen Jubiläums veranstaltete der Postenkommandant der Gendarmerieexpositur Traiskirchen Gend.-Bezirksinspektor Anton Bosezky am 14. Juni 1974 im Festsaal des Flüchtlingslagers eine Feier.

An dieser nahmen fast alle dienstfreien Beamten der Gendarmerieexpositur Traiskirchen und des Gendar-



Gend.-Revierinspektor Eduard Sechert feierte mit der Vollendung des 65. Lebensjahres sein 45jähriges Dienstjubiläum

meriepostens Baden und mit ihnen der Bezirksgendarmeriekommandant von Baden Gend.-Kontrollinspektor Franz Karl, dessen Stellvertreter Gend.-Bezirksinspektor Josef Steiner, der Postenkommandant von Baden Gend.-Kontrollinspektor Josef Strasser sowie der Personalvertreter des Bezirkes Gend.-Revierinspektor Johann Höllich teil.

Gend.-Bezirksinspektor Bosezky eröffnete die Feier, wobei er vorerst alle Teilnehmer begrüßte und seiner Freude Ausdruck verlieh, daß so viele Beamte der Einladung Folge leisteten, was ein Beweis ist, daß die Kameradschaft innerhalb der Gendarmerie noch nicht ausgestorben ist. Gend.-Bezirksinspektor Bosezky überreichte schließlich dem Jubilar eine Zinnvase als Zeichen der Verbundenheit. Anschließend ergriff der Bezirksgendarmeriekommandant das Wort. Er wünschte dem Jubilar beste Gesundheit und viel Glück. Gleichzeitig dankte er Gend.-Revierinspektor Sechert für seine treue Mitarbeit, Hilfsbereitschaft und seine guten Leistungen.

Um 17.00 Uhr traf auch Abteilungskommandant Gend.-Major Langer ein. Er schilderte in seiner Ansprache den Werdegang des Gend.-Revierinspektors Sechert. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß Gend.-Revierinspektor Sechert am 18. Juni 1909 in Mariatal, Bezirk Hollabrunn, Niederösterreich, geboren wurde. Nach Absolvierung der Volks- und Haupt-(Bürger-)Schule rückte Eduard Sechert im Jahr 1929 zum damaligen österreichischen Bundesheer ein. Im Jahr 1938 wurde er zur damaligen deutschen Wehrmacht eingezogen. Kurz darauf mußte der Jubilar an die Front, wo er in verschiedenen Schlächten mitkämpfte und auch verwundet wurde. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges war Gend.-Revierinspektor Sechert im Rang eines Oberfeldwebels.

Nach kurzer Gefangenschaft entschloß sich der Jubilar, seiner Heimat zu dienen, weshalb er sich zur Gendarmerie meldete. So kam er am 6. Dezember 1945 zur Gendarmerie, wo er bis Oktober 1968 mit einigen kurzen Unterbrechungen als eingeteilter Beamter im Bezirk Wien-Umgebung und dann am Gendarmerieposten Korneuburg und später am Gendarmerieposten Baden seinen Dienst verrichtete.

Zwei Beamte der Musik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich sorgten für die musikalische Umrahmung der Feier und die anschließende Unter-

haltung, zu der Gend.-Revierinspektor Sechert schließlich alle anwesenden Kameraden einlud. Nach einem Imbiß verbrachte man noch einige gesellige Stunden.



O. Univ.-Prof. Dr. MANFRED BURGSTALLER

Das Fahrlässigkeitsdelikt im Strafrecht unter besonderer Berücksichtigung der Praxis in Verkehrssachen, erschienen in der Manzschen Verlags- und Universitätsbuchhandlung, 1014 Wien, Kohlmarkt 16, 215 Seiten, broschiert, 324 S.

Untersuchungen über das Fahrlässigkeitsdelikt pflegen bis in die jüngste Zeit herauf mit zwei Feststellungen eingeleitet zu werden: Zum einen wird darauf hingewiesen, daß die Fahrlässigkeitsdelikte eine sehr große praktische Bedeutung erlangt haben, zum anderen wird bedauernd konstatiert, daß die wissenschaftliche Dogmatik dieser Delikte noch recht unentwickelt sei.

Die erste dieser Feststellungen ist in der Tat unbestreitbar. Die zunehmende Technisierung und Komplizierung unserer Lebensverhältnisse hat die Fahrlässigkeitsdelinquenz außerordentlich anschwellen lassen. Wegen der im Strafrecht enthaltenen Fahrlässigkeitsdelikte gegen Leib und Leben, die vor allem im Gefolge des Straßenverkehrs begangen werden, wurden im Jahr 1970 — dem letzten Jahr, für das Zahlen zur Verfügung stehen — mehr als 35.000 Personen verurteilt. Das ist fast ein Drittel aller von den Gerichten in diesem Jahr Verurteilten. Auch wenn man berücksichtigt, daß das StRAG 1971, BGBl. Nr. 273, durch Neufassung der §§ 431 f. StG sicher eine fühlbare Reduzierung der in Rede stehenden Verurteilten gebracht hat, bleibt die Zahl so groß, daß an der praktischen Bedeutsamkeit der Fahrlässigkeitsdelikte nicht zu zweifeln ist.

Anders steht es mit der zweiten der eingangs angeführten Feststellungen. Die These, wonach die strafrechtswissenschaftliche Durchdringung der Fahrlässigkeitsdelikte noch sehr unzulänglich sei, läßt sich für die Gegenwart nicht mehr aufrechterhalten. In den letzten Jahren hat nämlich die Fahrlässigkeitsdogmatik einen geradezu rasanten Aufschwung genommen und zu einer Vielzahl wertvoller neuer Einsichten geführt. Allerdings hat sich diese Entwicklung bisher fast ausschließlich in der Bundesrepublik Deutschland vollzogen. In Österreich gibt es dazu erst einige — wenngleich durchaus bedeutungsvolle — Ansätze.

Aus dieser Situation ergibt sich zwanglos das Anliegen der vorliegenden Untersuchung: Sie will zeigen, daß die Erkenntnisse der modernen Fahrlässigkeitslehre, entsprechend modifiziert, auch für das österreichische Recht von größter Bedeutung sind und sich in Verbindung mit dem gesicherten Bestand unserer bisherigen Auffassungen zu einer neuen Dogmatik des Fahrlässigkeitsdelikts weiterentwickeln lassen. Der derzeitigen Reformsituation in Österreich wird dabei voll Rechnung getragen: Neben die Darstellung der Rechtslage nach dem derzeit noch geltenden Strafrecht (StG) tritt bereits durchgehend und gleichberechtigt die Schilderung des Rechtszustandes nach dem neuen Strafrecht (StGB). Mit diesem doppelten Ansatz sollen die spezifischen Übergangsschwierigkeiten vom alten zum neuen Strafrecht für den Bereich der Fahrlässigkeitsdelikte wesentlich verringert werden. Problemstellungen des Verkehrsstrafrechts werden — ihrer herausragenden praktischen Bedeutsamkeit entsprechend — in der gesamten Untersuchung in besonderer Weise berücksichtigt.

STADTBAU- UND ZIMMERMEISTER
JOSEF FEKONJA

GRAZ, HÜTTENBRENNERGASSE 17
FERNRUF 7 97 00

Adolf Mattner

HOLZINDUSTRIE

8641 ST. MAREIN IM MÜRZTAL

Lieferprogramm: Schnittholz, Schwellen, Holzwaren aller Art, Bau- und Möbeltischlereiarbeiten

SPARKASSE
RIED IM INNKREIS

4910 Ried/Innkreis, Hauptplatz 44
Telephon 077 52/23 23, FS 027-707
WENN'S UM GELD GEHT

Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

Leopold Röhl,

geboren am 22. April 1905, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt LGK Salzburg, wohnhaft St. Gilgen, Salzburg, gestorben am 24. August 1974.

Johann Uschan,

geboren am 3. September 1895, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Untere Fellach, Kärnten, wohnhaft in Wien-Lainz, gestorben am 27. August 1974.

Johann Kasper,

geboren am 16. Juni 1900, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Stellv. d. Bezirksgendarmeriekommandanten von Radkersburg, wohnhaft in Radkersburg, Steiermark, gestorben am 28. August 1974.

Josef Guhsmark,

geboren am 5. März 1888, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten St. Stefan, wohnhaft in Voitsberg, Steiermark, gestorben am 29. August 1974.

Josef Schmitter,

geboren am 6. Februar 1890, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Hopfgarten, wohnhaft in Kirchberg, Tirol, gestorben am 31. August 1974.

Johann Reiger,

geboren am 5. Februar 1897, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Pottschach, wohnhaft in Wimpassing, Niederösterreich, gestorben am 31. August 1974.

Martin Wieser,

geboren am 6. November 1893, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Volders, wohnhaft in Volders, Tirol, gestorben am 31. August 1974.

Franz Teufelberger,

geboren am 14. Juli 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Pettenbach, wohnhaft in Dürndorf, Gemeinde Pettenbach, Oberösterreich, gestorben am 3. September 1974.

Franz Stanzl,

geboren am 6. April 1918, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Postenkommandant in Hohenruppersdorf, wohnhaft in Hohenruppersdorf, Niederösterreich, gestorben am 4. September 1974.

Franz Kaindlbinder,

geboren am 29. Jänner 1917, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Leopoldschlag, wohnhaft in Windhaag, Oberösterreich, gestorben am 5. September 1974.

Johann Warmuth,

geboren am 9. Mai 1951, provisorischer Gendarm, zuletzt Gendarmerieposten Möllbrücke, wohnhaft in Möllbrücke, Kärnten, gestorben am 5. September 1974.

Meinrad Dollinger,

geboren am 21. September 1949, provisorischer Gendarm, zuletzt Gendarmerieposten Solbad Hall, wohnhaft in Aldrans, Tirol, gestorben am 6. September 1974.

Raphael Bodingbauer,

geboren am 10. Oktober 1934, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Schruns, wohnhaft in Schruns, Vorarlberg, gestorben am 7. September 1974.

Johann Rakosch,

geboren am 21. Mai 1924, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Neusiedl an der Zaya, wohnhaft in Neusiedl an der Zaya, Niederösterreich, gestorben am 7. September 1974.

Josef Wasner,

geboren am 24. Februar 1903, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt wohnhaft in Göllersdorf, Niederösterreich, gestorben am 9. September 1974.

Friedrich Pschernig,

geboren am 13. Juni 1920, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Steinfeld, wohnhaft in Steinfeld, Kärnten, gestorben am 9. September 1974.

Walter Ullly,

geboren am 22. März 1927, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Wildon, wohnhaft in Leibnitz, Steiermark, gestorben am 11. September 1974.

Karl Heller,

geboren am 10. Jänner 1916, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Krumbach, wohnhaft in Krumbach, Niederösterreich, gestorben am 17. September 1974.

Alois Michelitsch,

geboren am 1. Juli 1902, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Thörl-Maglern, wohnhaft in Maglern, Kärnten, gestorben am 18. September 1974.

Alois Baur,

geboren am 21. Juni 1905, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Brennerpaß, wohnhaft in Solbad Hall, Tirol, gestorben am 19. September 1974.

Josef Wallner,

geboren am 2. April 1896, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt wohnhaft in Steinabrückl, Niederösterreich, gestorben am 21. September 1974.

Rudolf Kalander,

geboren am 7. April 1889, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gratwein, wohnhaft in Gratwein, Steiermark, gestorben am 26. September 1974.

Josef Pichler,

geboren am 25. Juli 1902, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Kötschach-Mauthen, wohnhaft in Dellach, Kärnten, gestorben am 26. September 1974.

Alois Pfeiffer,

geboren am 30. April 1897, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Piesendorf, Salzburg, wohnhaft in Weyer/Enns, Oberösterreich, gestorben am 27. September 1974.

Richard Buchberger,

geboren am 6. Oktober 1906, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Wagrain, wohnhaft in St. Johann im Pongau, Salzburg, gestorben am 28. September 1974.

Severin Freithofer,

geboren am 7. Oktober 1917, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten St. Peter a. Kbg., wohnhaft in St. Peter a. Kbg., Steiermark, gestorben am 28. September 1974.

Leopold Kruder,

geboren am 28. Februar 1917, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gend.-Posten Hohenruppersdorf, wohnhaft in Ebenthal, Niederösterreich, gestorben am 29. September 1974.

Georg Kampitsch,

geboren am 8. März 1897, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Steinfeld, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 30. September 1974.

Wer fernsieht,
braucht

 **HÖRZU**

Österreichs größte Programm-Illustrierte

Bauunternehmung

Innerebner & Mayer

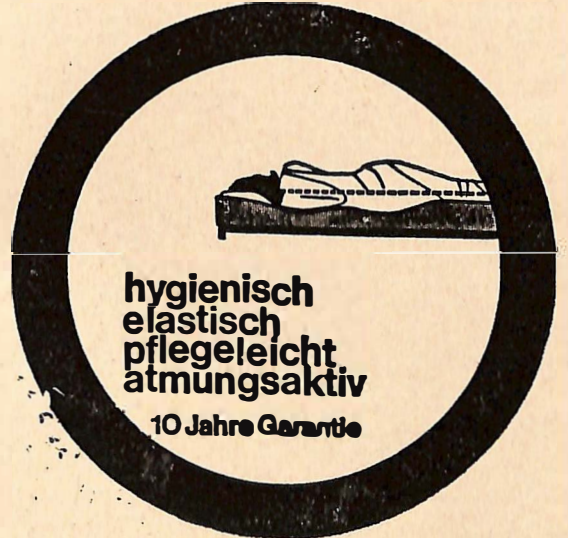
INNSBRUCK

Telephon (05222) 23734

SOLBAD HALL

Telephon (05223) 6538

Fernschreiber 05-315123



hygienisch
elastisch
pflegeleicht
atmungsaktiv
10 Jahre Garantie

Greiner
moltopren®
4550 KREMSMÜNSTER

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90
Telephon 73 44 20, 73 61 25



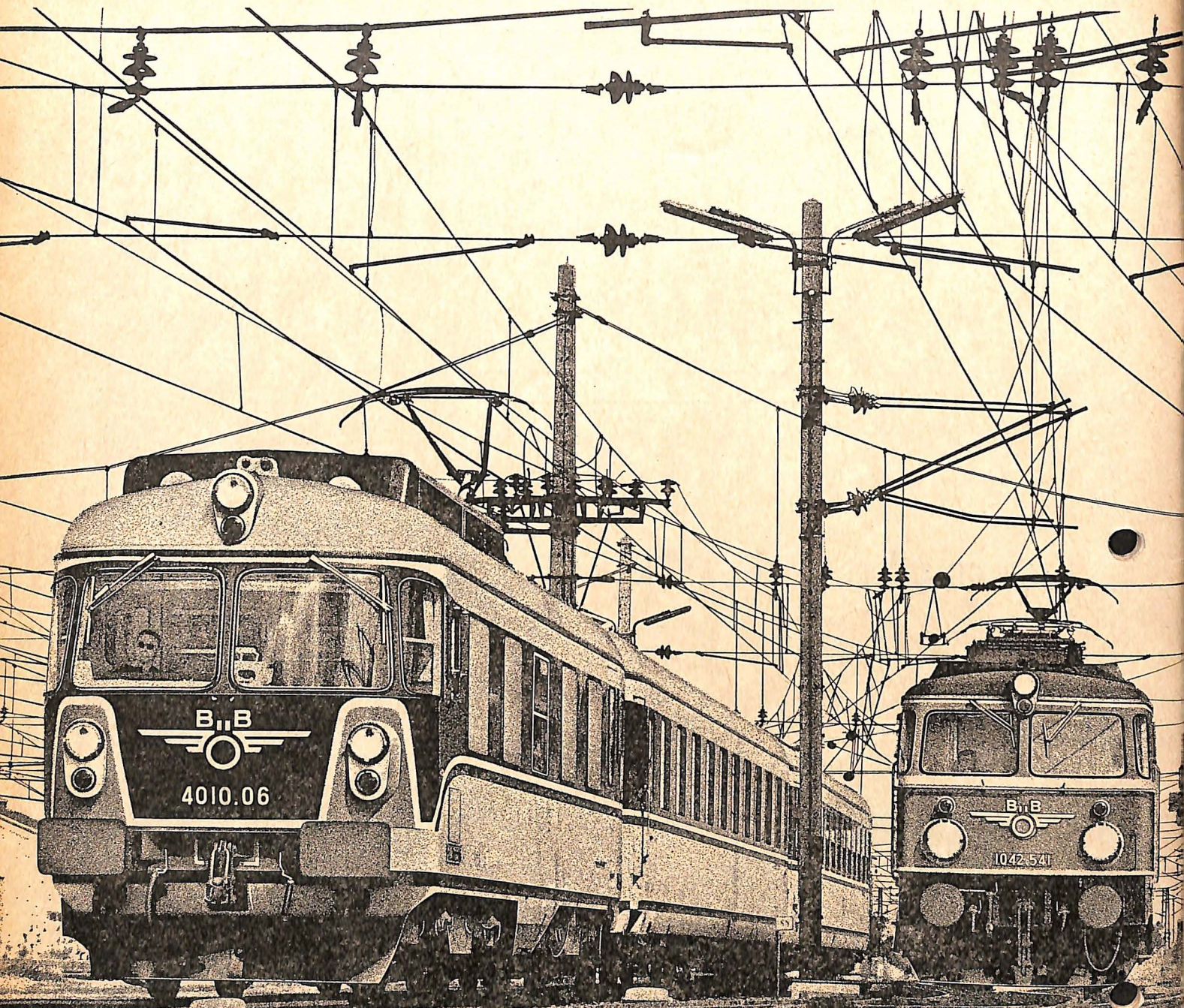
Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

 **sleep-well**
Alpenländische Bettfedernfabrik
Kauffmann & Co. Bregenz



In einem Zug zwei wichtige Dinge bereinigen: Die große und die kleine Umwelt.

Die Umweltverschmutzung findet bei der Bahn nicht mehr statt. Denn unsere Loks haben sich das Rauchen abgewöhnt. Elektrizität bringt mehr Dampf hinter unsere Züge, ohne Dampf zu machen. 2.450 km unseres Streckennetzes sind bereits elektrifiziert. So bleibt die Luft rechts und links der Bahn sauber. Und damit auch die kleine Umwelt stimmt, reinigen wir täglich 4.000 Waggons. 2.500 Menschen kehren.

Schrubben. Entstauben. Polieren. Entleeren Aschenbecher und Abfallkörbe. Und entfernen das, was danebengefallen ist. Wir tun viel für eine saubere Umwelt. Für die große und die kleine.

ÖBB
Die Bahn bliebe gerne sauber.